

Zeitschrift: Bollettino della Società ticinese di scienze naturali
Band: 39-40 (1944-1945)

Artikel: Die Vögel des Kantons Tessin
Kapitel: Die Vogelformation des Dendrositons
Autor: Corti, Ulrich A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1003602>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 07.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

IV. Die Vogelformation des Dendrositons

Die Bestände der Holzgewächse (Lignosa) verleihen den Tessiner Landschaften ein sehr charakteristisches Gepräge. In der subalpinen Stufe des Nordtessins dominiert unter den Koniferen die Fichte, daneben spielen Weisstanne, Lärche, Wald- und Bergföhre, sowie die Arve (zur Verbreitung von *Pinus cembra* siehe die bei *Nucifraga caryocatactes* gemachten Angaben) eine gewisse Rolle. Im Südtessin herrschen Laubhölzer vor. Typisch für manche Gegenden ist das Vorkommen des Besenginsters (*Sarothamnus*). Neben zahlreichen mitteleuropäischen Florenelementen, eingeführten mediterranen, orientalischen und anderen fremden Hölzern, gedeihen im meridionalen Abschnitt unseres Kantons viele Holzpflanzen, die für das insubrische Gebiet kennzeichnend sind, wie: Hopfenbuche (*Ostrya carpinifolia* Scop.), Edelkastanie (*Castanea sativa* Miller), Zerreiche (*Quercus Cerris* L.), Steineiche (*Quercus sessiliflora* Salisb.), Zürgelbaum (*Celtis australis* L.), Feigenbaum (*Ficus carica* L.), weisser und schwarzer Maulbeerbaum (*Morus alba* L. und *M. nigra* L.), Lorbeer (*Laurus nobilis* L.), Mispel (*Mespilus germanica* L.), Mandelbaum (*Prunus communis* L.), Blasenstrauch (*Colutea arborescens* L.), Götterbaum (*Ailanthus glandulosa* Desf.), Perückenbaum (*Cotinus Coggygria* Scop.), Granatapfelbaum (*Punica Granatum* L.), Kornelkirsche (*Cornus mas* L.), Dattelpflaume (*Diospyros Lotus* L.), Oelbaum (*Olea europaea* L.)... « Der besonders auffällige Kastanienwald, — sagt J. Früh —, zeigt sich in zwei Betriebsformen, als eigentlicher Wald von Fruchtbäumen oder *Selva*, und als Niederwald oder *Palina*, letztere hauptsächlich im Sottoceneri wie gegenüber Castagnola, an den Gehängen des Monte Giorgio, an den Südhalden des Arbostora etc., mancherorts bis 1500 m reichend ». In den Parks, Ziergärten, an sonnigen Halden etc. wachsen Palmen, Zypressen, Opuntien, Agaven, Magnolien, Kamelien, Glycinien, Mimosen usw. Dazu kommen im unteren Sopraceneri und im Sottoceneri die ausgedehnten Kulturen der Weinreben, von Pflaumen-, Aprikosen-, Pfirsich-, Apfelbäumen etc., deren Blüten im Frühling über breite Geländestreifen hin einen zarten, weiss-rosa « Schleier » legen. Sehr typisch für manche Täler sind auch die zahlreichen Birkenassoziationen, die in der Leventina z. B. ganze Berghänge bekleiden und stellenweise

recht hoch hinauf reichen. Typisch sind ferner vielerorts die Robinienbestände und die da und dort eingestreuten Eiben und Stechpalmen.

Es kann nicht unsere Aufgabe sein, alle im Tessin vorkommenden Arten von Holzpflanzen aufzuzählen; ebenso wenig ist hier der Ort, auf die durch jene gebildeten Bestände (Wald, Auengehölze, Alluvialbestände mit Berberis, Hyppophae, Alneten und Saliceten, Formationen vom Typus der Baum- und Buschsteppe, Macchien, Hecken, Zwergstrauchformationen von der Art der Rhodoreten oder Vaccinieten, Nutz- und Zieranlagen...) näher einzutreten. Wie aus der Gliederung des von uns bearbeiteten Stoffes klar hervorgehen dürfte, haben wir uns prinzipiell von dem von vielen Ornithologen (und früher auch von uns) befolgten Verfahren, die Avifauna eines Gebietes durch Schilderung der Begleitvogelwelt der einzelnen Gelände- und Pflanzenformationen (Vogelwelt des Waldes, des Wiesenlandes, der Ackerfelder, Moore usw.) darzustellen, gelöst. Heute interessiert uns vielmehr das grundsätzlich durch Sträucher und Bäume gegebene Dendrositon im allgemeinen und speziellen (neben dem Hydro-, Geo-, Kalamo- und Aerositon). In Analogie zum Kalamositon rechnen wir dem Dendrositon strenggenommen nur jene Nahrungsmittel zu, welche als Knospen, Blätter, Früchte... an Zweigen sitzen, oder als Tiere das Nadel- und Blattwerk, Blüten, Früchte, die Rinde oder das Holz bewohnen. Somit gehören auf den Erdboden herabgefallene Strauch- und Baumfrüchte oder -Insekten usw. zum Geositon, durch die Sträucher und Baumkronen schwirrende Insekten zum Aerositon. Fast alle dendrophilen Arten ernähren sich nicht ausschliesslich von Nahrungsobjekten, die dem Dendrositon angehören. Auch hier verdienen die Fälle von Emanzipation vom angestammten, artadäquaten Milieu spezielles Interesse.

Zu den Leitvögeln des Dendrositons gehören im Tessin die Häher (*Nucifraga*, *Glandarius*), der Pirol, mehrere Finkenarten, die Baumläufer, der Kleiber, alle Meisenarten (ohne die Rohrmeisen), die Laubvögel, Goldhähnchen und Grasmücken, die « Baumspechte »... Die ausgesprochenen « Stammkletterer » (*Certhia*, *Dryobates*, *Sitta*) wird man naturgemäss kaum an « stammfreien » Sträuchern erwarten können. Der Gimpel ernährt sich vorzugsweise von Knospen, manche Arten von arboricolen Insekten, andere besonders von Koniferensamen, Beeren oder Obst. Im Laufe der Jahreszeiten stellen viele

« Dendrositonvögel » ihre Ernährungsweise mehrfach um und frequentieren nicht selten auch andere Sitotop-Kategorien.

Etwas ausführlicher hat Verfasser die Beziehungen der « Dendrositonvögel » zu ihrem Milieu dargestellt in seinen Arbeiten: Zur Kenntnis der Begleit-Avifauna der Pflanzenassoziationen Graubündens, p. 47 ff., Mittellandvögel, p. 19-21 und 41-53, sowie Bergvögel, p. 47-58.

Die nachstehende Uebersicht orientiert in gedrängter Kürze über die tessinischen Nutzniesser (Vögel) des Dendrositons.

Art	Taxierung
Nusshäher	Charaktervogel der subalpinen Koniferenstufe; verbreiteter Jahresvogel. Im Herbst bis in den Südtessin streifend.
Eichelhäher	Bewohner der Laubholzstufe, besonders im Sopraceneri bzw. in den Alpentälern; Jahresvogel. Im Frühling u. Herbst zahlreich im Südtessin.
Pirol	Wohl regelmässiger Sommergast (Brutnachweise erwünscht); regulärer Durchzügler im Frühling und Herbst.
Kernbeisser	Brutnachweise erwünscht. Regelmässig als Durchzügler auftretend; zu wenig orientiert.
Gimpel	Verbreitet als Jahresvogel im Koniferengürtel der subalpinen Stufe; da und dort wohl auch in Laubgehölzen (Südtessin etc.) brütend.
Fichtenkreuzschnabel	Leitvogel der Nadelwälder des Gebirges; zeitweise massenhaft, in manchen Jahren auffallend spärlich auftretend. Vagabundierende Verbände im ganzen Kanton.
Distelzeisig	Jahresvogel und Sommergast; in der Laubholzstufe verbreitet.
Erlenzeisig	Zweifellos regulärer Brutvogel im Nadelholzgürtel der subalpinen Stufe, obwohl Nachweise von Nestern oder Gelegen bisher fehlen. Jahresvogel; im Herbst, Winter u. Frühjahr truppweise im Südtessin.
Birkenzeisig	Wie vorstehende Art.
Waldbaumläufer	Charaktervogel der Nadelwälder. Jahresvogel.
Gartenbaumläufer	Charaktervogel der Laubgehölze. Jahresvogel.
Kleiber	Jahresvogel. Strichweise in Laub- u. Nadelwäldern recht zahlreich, in einigen Gebieten spärlicher.
Kohlmeise	Laubholzbewohner; Jahresvogel, verbreitet, namentlich in den tieferen Lagen.
Blaumeise	Charaktervogel der Laubgehölze; strichweise zahlreich; Jahresvogel.

Art	Taxierung
Tannenmeise	Leitvogel der Nadelholzbestände in der subalpinen Stufe; im Südtessin allenthalben brütend z. B. in Parkanlagen. Jahresvogel.
Haubenmeise	Charaktervogel des Koniferengürtels der subalpinen Stufe; vorwiegend auf den Nordtessin beschränkt, spärlich bis in den Südtessin streifend.
Nonnenmeise	Bewohnerin der Laubgehölze (tiefere Lagen; Jahresvogel). Dürfte in verschiedenen Rassen den Tessin besiedeln. Lokal zahlreich.
Weidenmeise	Findet sich als « Alpenmeise » namentlich in der Nadelholzstufe der Gebirge bis zur klimatischen Waldgrenze hinauf. Abklärung der Verbreitung im Tessin erwünscht.
Schwanzmeise	Ungemein zahlreich in den tieferen Lagen (Südtessin); allenthalben in der Laubholzstufe als Jahresvogel verbreitet.
Wintergoldhähnchen	Charaktervogel des Koniferengürtels der subgürtel der Gebirge, lokal auch im Südtessin nistend.
Sommergoldhähnchen	Regulärer Sommergast; sporadisch verbreitet, Brutnachweise erwünscht. Gelegentlich den Winter über ausharrend.
Seidenschwanz	Tritt in « manchen » Jahren als Wintergast aus der zirkumborealen Region auf.
Weidenlaubvogel	Charaktervogel der Laubholzstufe. Sommergast.
Waldlaubvogel	Sommergast mit sporadischer, noch ungenügend bekannter Verbreitung. Laubwaldvogel. Durchzügler.
Fitislaubvogel	Brutverbreitung noch nicht bekannt. Sommergast, Bewohner der Laubholzstufe, im Südtessin anscheinend nur selten brütend.
Berglaubvogel	Charaktervogel der Laub- und Nadelgehölze der subalpinen Stufe; Sommergast, als Durchzügler im Südtessin recht zahlreich auftretend.
Gartenspötter	Durchzügler und offenbar nur spärlicher Sommergast. Brutareal nicht bekannt.
Sperbergrasmücke	Vermutlich nur spärlicher Durchzügler; irregulärer Gast.
Orpheusgrasmücke	Seltener, vielleicht öfters übersehener Durchzügler. Brutnachweise fehlen.
Gartengrasmücke	Bewohnt als Sommergast vorwiegend die mittleren Lagen des Nordtessins bis ca. 1600 m ü. M.; im Südtessin anscheinend in nur geringer Zahl zur Fortpflanzung schreitend.

Art	Taxierung
Mönchsgrasmücke	Sommergast: im Südtessin (Gestade der in-subrischen Seen) alljährlich in Menge überwintert. Bewohnerin der Laubholzstufe.
Dorngrasmücke	Sommergast; Durchzügler. Bewohnt zahlreich, jedoch in noch ungenügend bekannter Verbreitung die tieferen und mittleren Lagen des Tessins, namentlich wilde Hecken, Gebüschformationen...
Zaungrasmücke	Sommergast; brütet besonders in der oberen Zone des Koniferengürtels der Tessiner Gebirge; im Südtessin irregulär und sehr sporadisch zur Fortpflanzung schreitend.
Rotspecht	Bewohnt als Jahresvogel in guter Anzahl sowohl Laub- wie Nadelgehölze des Nord- und Südtessins.
Zwergspecht	Relativ spärlicher Jahresvogel in der Laubholzstufe.
Mittelspecht	Anscheinend noch spärlicher als der Zwergspecht. Wenig beobachtet.
Schwarzspecht	Bewohner der subalpinen Nadelwälder; im Südtessin selten.

H ä h e r - Garrulinae

Als Bewohner der Koniferenwälder kommt der Nuss-
h ä h e r (*Nocciolaja*), *Nucifraga caryocatactes* (L.) vor allem
in der subalpinen Stufe des oberen Tessins, z. B. in der höhe-
ren Leventina, am Lukmanier, im Val Bedretto, im oberen
Val Verzasca und in den höheren Lagen der Valle Maggia vor,
jedoch allenthalben, wie uns scheint, in merklich geringerer
Anzahl als etwa in den Nadelwäldern Graubündens, woher
übrigens im Herbst Zuzug zu erwarten ist. Ueberall wo er
vorkommt, steigt der Nusshäher bis zur klimatischen Wald-
grenze, also bis mindestens 1800 m ü.M. hinauf. Im Herbst
kommt er auf dem Strich auch in die tieferen Lagen des So-
praceneri herab, um hier die Laubgehölze zu durchstreifen,
da er die Haselnüsse vorzüglich liebt. Dann tritt er nicht sel-
ten truppweise auf und zeigt sich ab und zu im Sottoceneri,
wo nach A. Riva (1865, p. 104) z. B. einige Exemplare bei
Castagnola in der Nähe von Lugano erlegt worden sind. Am
8. Aug. 1927 traf ich Nusshäher bei Acquacalda (1760 m ü.M.)
am Lukmanier an; G. Stefanoni hat *N. caryocatactes* am 8.
Sept. 1928 im Val Bedretto, am 7. Sept. 1930 am Lucomagno

erlegt. Am 1. Sept. 1940 überflog ein Exemplar die Leventina in der Gegend von Brugnasco und Madrano; am 4. Sept. 1940 vernahm ich Rufe dieser Art bei Sonogno. G. Mächler hat am 13. Okt. 1929 den Nusshäher im Gebiete von Airolo bemerkt; am 31. August 1929 auch im Caregnatal. Ob sich die sibirische Rasse *N. c. macrorhynchos* Br. alle paar Jahre südlich der Alpen zeigt, wie Th. Studer und G. von Burg (1916) angeben, ist zu bezweifeln. Da sich der Nusshäher mit besonderer Vorliebe in Arvenbeständen aufhält, ist er im Tessin in solchen ebenfalls speziell zu erwarten. Nach M. Rikli: Die Arve in der Schweiz; Neue Mem. d. Schweizer. Naturf. Ges. 44, p. 158-169 verdienen folgende sporadische Vorkommnisse von *P. cembra* im Tessin Erwähnung: Alpe di Formazzora, V. Bedretto, zwischen 1850-1920 m; Alpe Campo la Turba, V. Lavizzara, zwischen 1800-1900 m; Alpe Vallè und Alpe Sfilie im Val Campo, zwischen 1700-1900 m ü.M.; Alpe Arena, 1620-1910 m; Alpe Casone und oberhalb Pianascio im Val Onsernone; Lago Ritom; Lucomagno, besonders Casaccia und Pian Segno, 1550-2180 m.

Als Charaktervogel der Laubwälder und auch kleinerer Laubgehölze findet sich der Eichelhäher (*Ghiandaia*), *Garrulus glandarius* (L.) in guter Verbreitung und Anzahl in fast allen ihm zusagenden Landschaften des Tessins, im Sopraceneri innerhalb der Laubholzstufe ebensowohl wie im Sottoceneri, z. B. im Luganese und Locarnese, sozusagen überall in den Tälern und in der unteren Zone der Berghänge im Niederwald bis ca. 1300 m ü.M. vor. Im Frühjahr und Herbst, zur Zeit des « Häherstrichs » streifen einzelne Vögel dieser Art und kleinere Gesellschaften auch durch Obstgärten, Kastanienhaine, Auenwälder, worin der Eichelhäher kaum brütet und in der übrigen Jahreszeit auch fehlt. Schon Riva (1860) kennt *G. glandarius* als « Standvogel »; als solcher soll er laut Poncini (1901) bei Montagnola ebenso zahlreich vorkommen, wie als Zugvogel. Da und dort dringt er in Nadelholz-, z. B. Lärchenbestände ein. Am meisten fallen die Eichelhäher ausserhalb der Fortpflanzungsperiode, im Frühjahr bis etwa Mitte April, im Sommer ab Mitte August auf; sie sind jedoch wenn möglich noch scheuer als ihre Artgenossen im schweizerischen Mittelland; ihr lautes Kreischen verrät indessen dem Kundigen allenthalben ihre Anwesenheit. Am 4. Jan. 1936 traf A. Masarey Eichelhäher zahlreich, und zwar einzeln und truppweise, im Verzascadelta an; am 9. März 1938 wurde ein 7 Individuen zählender Verband bei Caprino festgestellt (NU. 6 52). Am 6. Mai 1934 verfolgten auf dem Camusio drei Exemplare einen

Kuckuck (NU. 2 63); am 10. Aug. 1933 war *G. glandarius* bei Cusello in guter Anzahl vertreten (NU. 1 66). - Th. Tinner sah am 19. Aug. 1941 einen Eichelhäher bei Fusio (1280 m ü.M.) und G. Stefanoni erlegte am 15. Okt. 1930 zehn Exemplare am Mte. Tamaro, G. Mächler beobachtete diese Art am 13. Okt. 1929 im Gebiet von Airolo; R. Sartori stellte am 17. Okt. 1939 in der Umgebung der Beretta ca. 50 Eichelhäher fest. - Nachdem Kleinschmidt in der Zeitschrift *Falco* 16 28 (1920) die italienische Rasse des Eichelhähers: *G. glandarius albipectus* beschrieben hatte, erhob sich automatisch die Frage nach ihrem Vorkommen im Tessin. Es handelt sich um eine wenig ausgeprägte Form (cf. E. Hartert, *Vögel d. paläarkt. Fauna* II p. 2030, Erg.-Band, p. 19). - In neuester Zeit hat A. Kleiner ein ♀ vom 25. Okt. 1938 aus der Gegend von Lugano untersucht und im *Ornith. Beob.* 36 117 (1939) die Meinung geäußert, dieser Vogel sei der Rasse *G. g. albipectus* Kleinschm. zuzuweisen. Zwei weitere von Kleiner aus dem Tessin erhaltene Exemplare gehörten nicht dieser italienischen Rasse an. Der Befund Kleiners regt jedenfalls an, dem Vorkommen von *G. g. albipectus* im Tessin weitere Aufmerksamkeit zu schenken.

Pirole - Oriolidae

Im Südtessin gehört der Pirol (Rigogolo), *Oriolus oriolus* L. wohl zu den regelmässig, wenn auch nicht sehr zahlreich sich fortpflanzenden Sommergästen, sicher aber zu den periodisch in nicht unbeträchtlicher Menge durchziehenden Vogelarten. Ueber Funde von Nestern und Gelegen liegen uns noch keine konkreten Daten vor. Der Pirol ist laut A. Riva (1860) Nistvogel im Tessin; A. Lenticchia und E. Poncini (1901) führen ihn für die Umgebung von Lugano als ziemlich häufigen Brutvogel an. K. Soffel (1915) zufolge, brütet er, wenn auch selten, z. B. im Maggiadelta dicht bei Locarno. Der nördliche Kantonsteil spielt lediglich als Durchzugsgebiet eine Rolle. A. Riva (1865) erwähnt, dass im Herbst viele Pirole auf dem Gotthard erbeutet werden; hier findet offenbar ein regulärer Durchzug durch das Alpengebiet (z. B. Reusstal-Leventina) statt. Früher ist der Pirol gelegentlich an den tessinischen Roccoli gefangen worden. - *O. oriolus* bewohnt bei uns, ähnlich wie nordwärts der Alpen im schweizerischen Mittelland, teils an den Hügelbergen, teils auf den Flussebenen vor allem die älteren, lichten Laubwälder, namentlich Eichenbestände und Auengehölze, wie sich solche im Maggia- und Verzasca-

delta, sowie z. B. im Vedeggio-Tal vorfinden. Die Edelkastanien-Haine werden wohl nur als Sitotope, Refugien oder Raststationen benützt. Der Pirol ist vorwiegend « Kronenvogel », der sich im Frühling und Sommer meistens im schattenspendenden Laubwerk seiner Lieblingsbäume (Eichen, Birken) aufhält. Hier vernimmt man auch, bis gegen den 10. Juni, seine klangvollen, melodischen und artspezifischen Flötenpfeife, die Naumann nicht übel mit « gidleo, - gitatidlio, - gidilio, - gipliagiblio » wiedergibt. Die Ankunft fällt im Tessin zwischen Mitte April (A. Riva, 1860) und Mitte Mai, der Wegzug in die Monate August und September. Einige Daten mögen das Vorkommen von *O. oriolus* im Tessin illustrieren:

24. April	1943 Ascona	U. A. Corti
6. Mai	1922 Ascona	A. Masarey
7. Mai	1944 Cadempino	W. Epprecht
10. Mai	1917 San Salvatore	A. Masarey; OB. 15 126.
22. Mai	1935 Piani d'Agno	Anonymus; NU. 3 47.
24. Mai	1934 Caslano/Ponte Tresa	Anonymus; NU. 2 64.
25. Mai	1917 San Salvatore	A. Masarey; OB. 15 126.
29. Mai	1902 Lago d'Origlio	A. Ghidini; Avicula 7 52.
8. Juni	1934 Serpiano	Anonymus; NU. 2 64.
24. Juni	1934 Piani d'Agno	Anonymus; NU. 2 79.
15. Juli	1902 Pian Vedeggio (viele juv.)	A. Ghidini; Avicula 7 53.
6. Aug.	1933 Verzascadelta	F. Stirnemann; NU. 1 74.
19./20. Aug.	1902 Lanzo (Ital.)	A. Ghidini; Avicula 7 54 (Roccoli)
— Aug.	1941 Minusio	H. Kern (in litt.)
12. Aug.	1934 Orselina	M. Schwarz
18. Aug.	1934 Verzascadelta	M. Schwarz

F i n k e n v ö g e l - Fringillidae

Den Kenner der einheimischen Verhältnisse überrascht es nicht sonderlich, dass der Kernbeisser (Frosone), *Coccothraustes coccothraustes* (L.) im Kanton Tessin als Brutvogel bisher erst vereinzelt festgestellt worden ist. Einmal ist es nicht ganz leicht, Nester dieser robusten Finkenart zu finden, sodann fehlen ihr bei uns gewisse Sitotope, wie alte, ausgedehnte Buchenwälder und auch Kirschbaumgärten. Ausserdem zieht der Kernbeisser offenbar das nordwärts der Alpen herrschende Klima demjenigen des Tessins vor. Wenn Th. Studer und G. von Burg (1916) das Brüten des Kernbeissers südlich der Alpen als fraglich bezeichnen, so ist doch darauf hinzuweisen, dass A. Riva schon 1865 angibt, sein Nest bei Lugano gefunden zu haben. A. Ghidini (teste G. v. Burg, 1923) soll den Kernbeisser als regelmässigen Brutvogel auf den Bergen

am Ceresio, Verbano und Lario gekannt haben, wo er indes-
sen nur spärlich vertreten sei. Die übrigen uns vorliegenden
Daten betreffend das Vorkommen von *C. coccothraustes* im
Tessin beschränken sich auf die Südhälfte des Kantons; hier,
im Sottoceneri erscheint die Art offenbar periodisch, wenn
auch in stark wechselnder Frequenz als Durchzügler, nament-
lich in den Monaten März und September bis November. Früher
wurde der Kernbeisser vielfach an den Roccoli gefangen. G.
von Burg (1923) hat von Ghidini eine Roccolo-Fangliste aus
der Gegend von Lugano erhalten, wonach in der Periode vom
20. September bis 5. November regelmässig etwa 50 bis 120
Exemplare erbeutet worden sind. Laut Riva (1865) kehrt der
Kernbeisser im März aus den Winterquartieren zurück; R. Pa-
ganini sah am 16. März 1915 ein Exemplar bei Bellinzona,
G. Sauter im Frühjahr 1924 vier Ex. im Locarnese (Tierwelt
35 928). Am 14. April 1933 beobachtete A. Schifferli in der
Gegend zwischen der Verzasca und der Bolla rossa 2 Kern-
beisser, die nahe dem Ufer der Verzasca in einer Wasserlache
badeten (NU. 1 71). Sommerdaten aus neuerer Zeit liegen uns
nicht vor. Etwa ab Mitte September setzt der Herbstzug der
Kernbeisser im Tessin ein. Laut A. Ghidini erschienen z. B.
anno 1902 die Kernbeisser an den auf italienischem Territo-
rium liegenden Roccolo-Stationen von Lanzo, Marchirolo und
Buggiolo vom 20. - 30. September. Ferner machte sich nach
Ghidini Durchzug von Kernbeissern im Alto Malcantone (Aro-
sio) am 30. Sept. 1902 bemerkbar; Avicula 7 54. - Riva (1865)
erwähnt, dass sich der Kernbeisser im Oktober auf dem Zuge
zeige; am 7. Okt. 1902 stellte A. Ghidini Zug von Vertretern
dieser Art über den Höhen von Lugano fest; Avicula 7 (1903). -
G. Stefanoni hat am 24. Okt. 1928 ein ♀ am Monte Tamaro
erlegt. Anscheinend harren Kernbeisser auch den Winter über
im Tessin aus: einer Notiz in NU. 3 15 zufolge, wurden am
26. Nov. 1934 zwei Exemplare bei Costa Ferrera, am 21. Dez.
1934 Kernbeisser auch bei Crana beobachtet. F. v. Tschudi
teilt (1853) mit, dass kurz vor Weihnachten 1836 ein Kern-
beisser bei herber Kälte auf dem Gotthard gefangen worden ist.

Der durch duftige Farben ausgezeichnete *Gimpel* (*Ciuf-
folotto*), *Pyrrhula pyrrhula* (L.) ist im Tessin Jahresvogel. Er
bewohnt in der wärmeren Jahreszeit vorwiegend die Wälder
der montanen und subalpinen Stufe, um gegen den Winter hin
die tieferen Lagen bzw. den Südteil unseres Kantons aufzu-
suchen, wo er mitunter auch bei starken Witterungsumschängen
in den Bergen erscheint. Schon Riva (1865) erwähnt, dass P.

pyrrhula in der kalten Jahreszeit in Gruppen à 8-10 Individuen von den Bergen herabsteige, in der Talstufe im November gesehen werde und hier bis im Februar zahlreich sei. Er zeigt sich dann allenthalben im Luganese und Locarnese in Obstgärten, Feldgehölzen, Ziergärten und Parkanlagen, Alleen und anderen Anlagen, nicht selten auf Sträuchern mitten in Städten, einzeln, paarweise oder in kleinen, aus ♂♂ und ♀♀ bestehenden Verbänden. Früher wurde er vielfach an den Roccoli gefangen. Auch die längs der Bäche und Flüsse sich hinziehenden Baumreihen und Gebüsche, sowie die Auengehölze an den Flussmündungen bzw. an den Seen beherbergen vom Spätherbst bis zum Frühjahr unseren Gimpel. A. Schifferli (NU. 1 71) vernahm noch am 14. April 1933 mehrfach Rufe von *P. pyrrhula* im Verzascadelta (Brutort?). - Julie Schinz stellte diese Art am 17. April 1921 am Monte Brè bei Lugano fest. Von Th. Simon ist der Gimpel am 25. Juli 1920 im Hochwald am Madranerberg bis unter die Bucca di Fongio im Gotthardmassiv beobachtet worden. - Verf. traf am 22. März 1940 ein Paar Gimpel unterhalb Contra bei 450 m ü.M. an und vernahm ebenda auch Gesang; am 23. März 1940 beobachtete er ein ♂ bei Corcapolo (480 m ü.M.) im Centovalli und gleichentags ein ♀ in einem Garten auf Monte Verità ob Ascona; am 25. März 1940 trieb sich bei regnerischer Witterung ein Paar auf belaubten Bäumen in den Quaianlagen von Locarno herum; das ♂ sang. - Am 16. Mai 1941 konstatierte Verf. ein Paar Gimpel in Gesellschaft von 6-10 Birkenzeisigen und einem Erlenzeisig-♂ bei Torre (ca. 720 m ü.M.) im Val Blenio eifrig Pappelsamen klaubend; gleichentags Lockrufe von Gimpeln in einem Erlengehölz bei Olivone. - K. Benz hat *P. pyrrhula* in der Zeit vom 21. Mai bis 13. Juni 1941 wiederholt in der näheren und weiteren Umgebung von Faido (725 bis 950 m ü.M.) angetroffen, meist am Berghang und u.a. auf Kastanienbäumen; am 12. Juni 1941 suchte ein Paar auf dem Wege zum Lago Tremorgio in ca. 1300 m ü.M. oberhalb Rodi-Fiesso Nahrung. Am 13. Okt. 1929 sah G. Mächler 3 Gimpel im Gebiet von Airolo; H. Wettstein beobachtete am 19. Mai 1929 auf Monti s. Locarno grosse Gimpel an einer Stelle, wo Laubholz reichlich mit Eiben gemischt war. Benz gelang es des öfteren, ♂♂ durch Pfeifen anzulocken. - Ueber die Rassenzugehörigkeit der im Tessin vorkommenden Gimpel sind wir ungenügend unterrichtet. Laut A. Ghidini (1925) zieht der Grossgimpel unregelmässig durch unseren Kanton, oft oder zumeist in sehr grossen Scharen. Er vermischt sich auf dem Zuge nicht mit anderen Rassen. Im südlichen Tessin ist die

Form *P. p. coccinea* während der Zugszeit manchmal recht häufig; sie zieht dort von Mitte Oktober bis Ende November und wiederum im Februar und März durch. Nach G. von Burg und A. Ghidini kommt u. a. im südlichen Tessin eine kleine Gimpelform (« *P. p. minor* ») vor.

A. Riva führt (1865) den Karmingimpel (*Ciuffolotto scarlatto*), *Erythrina erythrina* (Pall.) unter den im Tessin festgestellten Vogelarten auf, leider aber ohne Anführung konkreter Daten, sodass man gut daran tut, diese Spezies aus der Tessiner Fauna zu streichen. Immerhin sei erwähnt, dass am 22. Okt. 1908 ein Exemplar des Karmingimpels (Jugendkleid) in Bresciana zwischen Colico und Ponte dell'Adda lebend erbeutet wurde; C. Zaffagnini, *Avicula* 12 82 (1908).

Der Fichtenkreuzschnabel (*Crociere*), *Loxia curvirostra* L. brütet zweifellos ziemlich regelmässig, wenn auch in mit den Jahren erheblich schwankender Menge in den Koniferenwäldern der subalpinen Stufe des Hochtessins. Sein Verhalten in unserem Kanton gibt zu keinen besonderen Bemerkungen Anlass. Er tritt auch hier als weit umherstreichender « Zigeunervogel » irregulär und bisweilen massenhaft auf, gelangt bei seinen Streifereien nicht selten ins Sottoceneri und wurde früher oft an den Roccoli gefangen. Im Südtessin begegnet man ihm am ehesten in der Zeit vom 1. September bis 1. Januar. E. Himmelsbach hat z. B. am 1. Jan. 1934 ein Dutzend Vögel dieser Art auf dem Mte. Caslano gegen Ponte Tresa hin beobachtet (NU. 2 24). - Nach A. Ghidini (*Diana* X, 1910 No. 10) fand vom 1. - 10. Sept. 1910 starker Zug von Kreuzschnäbeln, die man übrigens das ganze Jahr hindurch sah, in der Gegend des Luganersees statt. - Am 8. Dez. 1937 sah E. Himmelsbach (NU. 6 31) drei Exemplare bei Oria und J. Bussmann beobachtete ein Paar im Nov. 1935 in der Gegend von Lugano-Besso (NU. 3 86). - Am 7. Okt. 1935 wurde ein Fichtenkreuzschnabel, der am 17. Aug. 1935 in Varese (Ital.) beringt worden war, bei Bedigliora gefangen (NU. 3 73). - Laut Th. Simon (1920) kann *L. curvirostra* am Gotthard als zahlreich bezeichnet werden. Er streift hier in kleineren und grösseren Gesellschaften im Hochwald umher, wobei die ♂♂ oft von den höchsten Fichtenspitzen herab singen. So traf Simon am 22. und 23. Juli 1920 je einen kleinen Trupp Kreuzschnäbel im Walde unterhalb Motto Bartola an; ferner hörte er einige Exemplare am 2. und 3. Aug. 1920 an einem Waldrand beim Fort Airolo. Am 21. Okt. 1929 konstatierte G. Mächler einen kleinen Trupp singender Fichtenkreuzschnäbel auf Casind'sora. - Am 29. Juli 1936 hat K. Benz (in litt.) 2-3 Fichtenkreuzschnäbel im Gebiet des Lago Tremorgio auf

der Alp Cadonighino, ca. 1740 m ü.M. beobachtet. Derselbe Ornithologe vernahm am 25. Mai 1941 in Föhrenbeständen der Alp oberhalb Calpiogna in ca. 1300 - 1350 m ü.M. die Lockrufe von 4 + 5 Kreuzschnäbeln, die oft von einem Wäldchen zu einem andern wechselten.

Die Literaturangaben betreffend das Vorkommen des Kiefernkreuzschnäbels (*Crociere delle pinete*), *Loxia pityopsittacus* (Borkh.) im Tessin sind u. E. unzuverlässig, weshalb es sich empfiehlt, diese Art aus der Faunenliste unseres Kantons zu streichen.

Dem seltsam bunt gefärbten Distelzeisig (*Cardellino*), *Carduelis carduelis* (L.) sagen die reich gegliederten Parklandschaften des Südtessins offenbar ebenso zu, wie dem Grünfinken. Er besiedelt alljährlich in Menge ungefähr dieselben Biotope, wie *Chloris chloris*, vor allem Parkanlagen und Ziergärten innerhalb der Ortschaften des Sottoceneri. Wie hoch er in der Leventina und den andern Tälern des Sopraceneri als Brutvogel steigt, ist noch nicht abgeklärt. Die Mehrzahl der Distelfinken trifft im Tessin im März und April ein und zieht im Oktober und November wieder weg. Ein mittleres Ankunftsdatum und Wegzugsdatum dieses eleganten, durch ein sehr ansprechendes Naturell gekennzeichneten Vogels lässt sich kaum berechnen, da alljährlich viele Distelfinken in den milden Lagen des Südtessins (Luganese, Locarnese, Mendrisiotto) überwintern. Einige Winterdaten seien hier angeführt:

3. Dez.	1934 Lugano	8-10 Ex.	E. Himmelsbach
9. Dez.	1934 Cassarate, Lugano	je 2 Ex.	NU. 3 31.
24. Dez.	1933 Montalbano (Lugano)	einige Ex.	NU. 2 23.
1. Jan.	1934 Monte di Caslano	einige Ex.	E. Himmelsbach
1. Jan.	1935 Castagnola	Trupp	U. A. Corti
9. Jan.	1941 Lugano (Parco civico)	1 Ex.	A. Witzig
15. Jan.	1939 Cassarate-Delta	15 Ex.	A. Witzig
28. Jan.	1935 Grotti di Caslano	1 Ex.	NU. 3 47.
14. Febr.	1935 Lugano	5-6 Ex.	E. Himmelsbach
18. Febr.	1934 Monte di Caslano	40-50 Ex.	E. Himmelsbach
25. Febr.	1902 Lugano		A. Ghidini
26. Febr.	1933 Sorengo-Muzzano-Agnuzzo	ca. 25 Ex.	NU. 1 35.

Besonders reizend nehmen sich die Distelfinken aus, wenn sie sich, was sie mit Vorliebe tun, unter dem südlich blauen Himmel in blühenden Aprikosen-, Pfirsich-, Mandel-, Kirschbäumen etc. umhertreiben. Ueberhaupt tragen sie mit ihrem hübschen Gesang, ihren eifrigen Lockrufen und ihrem quecksilbernen Gebaren und sozialen Wesen ungemein zur Belebung der Landschaft bei. Oft sieht man sie in den Grünanlagen der

Dörfer und Städte auf Drahtleitungen und Koniferen. Im Tessin fallen alljährlich manche Distelfinken dem tödlichen Schrot der Vogeljäger zum Opfer; anderseits werden viele als Käfigvögel gehalten. Auch dem Distelfinken ist ein sehr unstetes Wesen eigen; er streift weit im Gelände umher, liebt die Nähe von Gewässern, im Frühjahr Baumgruppen, die sich in ihr erstes Grün kleiden, warme, sonnige Hügellehnen, Weingärten. Im Sommer und Herbst geht er dem Löwenzahn, den Wegwarten und Disteln nach, deren Samen er als Nahrung liebt. Im Herbst begegnet man ihm oft in der oberen Leventina, von Airolo an abwärts. Er scheint dann regelmässig über den Gotthard nach Süden zu wandern. Am 20. Okt. 1924 sah z. B. A. Schifferli morgens 2 Distelfinken beim Gotthardospiz (2100 m ü.M.); OB. 22 49, K. Benz (in litt.) am 16. Aug. 1942 ein ad. und zwei juv. Exemplare in Airolo (ca. 1160 m ü.M.) auf Disteln an einem Gartenrand. Früher wurde *C. carduelis* vielfach an den Roccoli, z. B. bei Stabio gefangen. - Es ist nicht ausgeschlossen, dass im Tessin bisweilen Distelfinken der Rasse *C. c. balcanica* Sachtl. oder andere Formen des Rassenkreises *C. carduelis* auftreten. E. Hartert stellt die von A. Ghidini (OB. 9 113) aus unserem Kanton beschriebene Aberration *C. c. ab. blazei* als Synonym zu *C. c. carduelis*, der auch im Tessin heimischen Nominatform unseres Distelfinken.

Obwohl bisher keine Funde von Nestern oder Gelegen des *Erlenzeisigs* (*Lucarino*), *Carduelis spinus* (L.) aus dem Tessin bekannt geworden sind, darf angenommen werden, dass dieser hübsche Fringillide in der subalpinen Nadelholzstufe unseres Kantons regelmässig brütet. Leider liegen uns aus den höheren Lagen nur ganz vereinzelte Sommerdaten vor. Th. Simon beobachtete am 25. Juli 1920 in der oberen Leventina bei 1200 m ü.M. oberhalb Madrano einen Trupp Birken-samen klaubender *Erlenzeisige* (OB. 18 18) und R. Schaller (OB. 37 150) konstatierte am 23. Aug. 1940 *Erlenzeisige* bei ca. 2000 m ü.M. zahlreich im Val Sambuco. Von Anfang September an, bisweilen schon Ende August, kann man den *Erlenzeisig* verbandsweise in den tieferen Lagen des Südtessins antreffen und hier halten sich *Erlenzeisige* den ganzen Herbst und Winter hindurch bis gegen den 10. April in ihnen zugehörigen Gelände- bzw. Vegetationsformationen auf. Einer Notiz in NU. 2 79 zufolge, wurden schon am 26. August 1934 zwei *Erlenzeisige* an der Vedeggio-Mündung beobachtet; im gleichen Jahre stellte ein Beobachter noch am 7. April einige Exemplare im Parco civico von Lugano fest (NU. 2 39). W. Epprecht sah

am 11. April 1944 ca. 20 Ex. bei Novaggio. Mit dem Beginn der Schneeschmelze resp. dem Aufhören der Schneefälle in den höheren Lagen steigen die Erlenzeisige dann wieder in die subalpine Stufe hinauf. Ein im Herbst 1928 in Ponte Tresa gefangener, den Winter über in Lugano gepflegter und hier am 16. Febr. 1929 beringt freigelassener Erlenzeisig wurde am 6. Januar 1930 bei Oster, etwa 65 km N Kiew (Ukraine) 1700 km ENE vom Beringungsort kontrolliert; Ornith. Beob. 27 101 (1930) und 29 77 (1932). Als Sitotope von *C. spinus* haben nicht nur die an verschiedenartigen Nadelhölzern reichen Ziergärten, Park- und Friedhofanlagen der Ortschaften im Bellinzonese, Luganese, Locarnese und Mendrisiotto zu gelten, sondern auch die mannigfaltigen Bestände an Pappeln, Erlen und Birken (deren Samen der Erlenzeisig vorzugsweise verzehrt) in den Flusstälern des Tessins, Bigorio, Cassarate und Vedeggio, der Verzasca und Maggia etc., namentlich auch in den Auengehölzen an der Einmündung dieser Gewässer in die Seen, z. B. in den Saleggi des Maggiadeltas zwischen Locarno und Ascona. Hier streifen die Erlenzeisige von einem fruchttragenden Baum lockend zum andern; bisweilen erhebt sich ein Schwarm dieser Vögel wie eine kleine Wolke in die Luft, um jedoch bald wieder irgendwo einzufallen, dies nicht nur in den ebenen Teilen der Parklandschaften, sondern auch an den Hügel- und Berglehnen. Laut A. Ghidini, Diana 25 160 (1907) zeigte sich am 14. Sept. 1907 ein Schwarm E. in der Magadino-Ebene, wo sich *C. spinus* im September sonst nicht zeigt. Erwähnenswert ist ferner, dass am 14. Sept. 1935 ein Trupp von ca. 40 Erlenzeisigen in Castausio (Lugano) Samen aus den Zapfen einer japanischen Zypresse klaubte (NU. 4 15); u. a. besucht unser Zeisig auch mit Disteln bewachsene Unkrautfluren. In früheren Jahren wurden jeweils viele Erlenzeisige an den Roccoli gefangen, wobei sich die Tessiner Vogelfänger gerne der Zeisige als Lockvögel bedienen.

Der reizende Birkenzeisig (Organetto der Italiener), *Carduelis flammea* (L.), der vielerorts auch den Namen « Lärchenzeisig » oder « Leinzeisig » und « Föhrenzeisig » verdient, bewohnt in der Form *C. f. cabaret* P.L.S. Müller die obere Zone der subalpinen Nadelholzstufe und kommt im Hochtessin in ihm zusagenden Biotopen allenthalben in nicht geringer Menge vor. Im Südtessin, den der Birkenzeisig offenbar etwas aperiodisch und mit den Jahren wechselnder Frequenz besucht, wird er im Herbst, Winter und Frühjahr bis gegen Mitte April beobachtet; es ist anzunehmen, dass späte Schnee-

fälle in den Bergen ihn öfters zum Aufsuchen der tieferen Lagen des Landes veranlassen. Riva (1865) erwähnt, dass er bei uns im November erscheine, um im Februar zurückzuwandern; er ziehe alljährlich in kleinerer oder grösserer Menge durch. Am 25. März 1906 sah E. Brodmann (Tierwelt 16 182) einen Trupp Birkenzeisige bei Locarno-Minusio. - A. Masarey hat *C. flammea* noch am 2. April 1922 im Piano di Magadino festgestellt. Verfasser traf sogar noch am 12. April 1941 fünf Birkenzeisige bei Tenero-Gordola in den Kronen schwach gründer, grosser Erlen im Verzascadelta, darunter mindestens ein ausgefärbtes ♂ an; die Vögel waren sehr unstet und wohl durch den Schneefall der letzten Tage aus den Berglagen in den Piano di Magadino herabgedrängt worden. Am 16. Mai 1941 klaubte ein Trupp von 6-10 Birkenzeisigen in Gesellschaft eines Gimpelpaares und eines Erlenzeisig-♂ bei Torre (ca. 720 m u.M., Val Blenio) Pappelsamen aus; auch waren singende ♂♂ vorhanden (C.). - E. Adamini (in litt.) gibt an, dass zwischen 1866 und 1874 nur einmal, nämlich am 25. Nov. 1866 ein Birkenzeisig auf der Collina d'Oro im Luganese gefangen worden ist; A. Ghidini zufolge fand am 15. Dez. 1902 am Monte Ceneri Zug von *C. flammea* statt (Avicula 7 55). - Sommerdaten liegen uns in grösserer Anzahl vor. A. Ghidini fand unsere Art im Juli 1902 im Val d'Isonne an den Abhängen des Camoghè nistend vor. Th. Simon sah z. B. am 24. und 26. Juli, sowie am 2. Aug. 1920 je mehrere Exemplare beisammen im Hochwald oberhalb des Forts Airolo; am 23. Juli 1920 vernahm derselbe Beobachter Gesang von 3 Birkenzeisigen an den Berghalden der *Loita dura* oberhalb Motto Bartola am Gotthard und 2 Exemplare sangen am 25. Juli 1920 am Nordufer des Lago Ritom (OB. 18 19). - Am 22. Aug. 1940 war *C. flammea* bei Cassino ob Piotta, ca. 1700 m ü.M. in Kiefern und Lärchen ziemlich häufig; am 21. Sept. 1940 hielten sich einige Exemplare auf Casorei (1409 m ü.M.) auf; R. Schaller (OB. 37 150). - Am 4. Sept. 1940 beobachtete Verf. einen Verband von ca. 30 Birkenzeisigen oberhalb der Alp « in Gonta » gegen den Passo di Redorta hin bei etwa 2000 m ü.M. im Rhodoretum; der anscheinend ausschliesslich aus Jungvögeln bestehende Schwarm flog unstet bald hier, bald dorthin. - Am 18. Aug. 1941 fütterte ein ♀ zwei Junge in einem Blockfeld der Pianascio-Alpen (ca. 1880 m ü.M.), etwa 1,5 km SW vom Campolungo-Pass. Ein prächtiges ad. ♂, das im Anflug gegen die Pianascio-Alpen war, ging für kurze Zeit auf einem Felsblock oberhalb des Kampfgürtels, der ausschliesslich aus Lär-

chen besteht und bei ca. 1750-1800 m ü.M. liegen dürfte, nieder. Die Birkenzeisige machten sich durch ihr Geschwätz schon von weitem bemerkbar und teilten ihren Biotop mit Bergpiepern (Th. Tinner). - Früher sind Birkenzeisige öfters an den tessinischen Roccoli erbeutet worden.

B a u m l ä u f e r - Certhiidae

Der Wald-oder Alpenbaumläufer (Rampichino alpestre), *Certhia familiaris* Br. ist vor allem ein Charaktervogel der subalpinen Nadelholzwälder und hat demzufolge seine Hauptverbreitung im Sopraceneri bzw. Hochtessin. Er steigt bis zur klimatischen Waldgrenze hinauf, ist Jahresvogel, kommt aber in der kalten Jahreszeit auf seinen Streifzügen und etwa als Element einer kombinierten Meisengesellschaft auch in tieferen Lagen vor. Th. Simon traf ihn in der Zeit vom 21. Juli bis 3. Aug. 1920 im Hochwald der Umgebung von Airolo nicht selten an (OB. 18 19). *C. familiaris* bewohnt sowohl Lärchen- wie Fichtenbestände, hat aber in unserem Kanton bisher wenig Beachtung gefunden; wir sind daher über seine Frequenz und Verbreitung im Tessin ungenügend orientiert, wissen auch nichts über die Rassenzugehörigkeit der tessinischen Waldbaumläufer. Auch fehlen Nachrichten betr. das Vorkommen von *C. familiaris* in den tieferen Lagen unseres Kantons. Am 18. Aug. 1941 vernahm T. Tinner den Gesang eines Alpenbaumläufers bei Fiesso (970 m) in der Valle Leventina, wo der Vogel an alten Lärchen emporkletterte; am folgenden Tag sah Tinner ein ständig lockendes Exemplar an Fichten an der Maggia ob Fusio (1281 m ü.M.). Verf. beobachtete am 4. Sept. 1940 mehrere Waldbaumläufer in einem alten Lärchenbestand ob S. Carlo (Val Pertusio) bei ca. 1100 m ü.M. und am 25. April 1943 einige sehr lebhaft Exemplare bei Bosco-Gurin (1500 m ü.M.), wiederum in einem Bestand alter, (noch nicht grünender) Lärchen; die ♂♂ sangen eifrig und ihr Gesang erinnerte an denjenigen des Fitislaubvogels.

Besser, als über den Waldbaumläufer, sind wir über den Gartenbaumläufer (Rampichino), *Certhia brachydactyla* Br. orientiert, der vorwiegend die Laubholzbestände der tieferen Lagen des Tessins bewohnt. Wir treffen ihn z. B. in den Edelkastanien-Hainen, Alleen, Garten- und Parkanlagen mit alten Bäumen, in Auengehöizen, Pappelbeständen, Obstgärten usw. an, wo er ein Charaktervogel des Dendrositons ist. Die Rassenzugehörigkeit der tessinischen Gartenbaumläu-

fer scheint von wissenschaftlicher Seite her noch nicht ernstlich geprüft worden zu sein. Es wird angenommen, dass im Tessin die südliche Form *C. brachydactyla ultramontana* heimisch ist. Der Gartenbaumläufer ist bei uns Jahresvogel; im allgemeinen führt er eine wenig auffallende Lebensweise. A. Ghidini hat am 29. Mai 1902 ein Nest auf San Bernardo sopra Cureglia gefunden (Avicula 7). Sein Gesang weicht bekanntlich sehr stark von demjenigen der *C. familiaris* ab; trotzdem werden Garten- und Waldbaumläufer von weniger geschulten Beobachtern immer wieder verwechselt. Bisweilen klettert der Gartenbaumläufer auch weit ins Gezweige seiner Lieblingsbäume hinaus; im Herbst assoziiert er sich mit Kleibern und Meisen und streift mit diesen den Winter über bis ins Frühjahr weit umher. Auch *C. brachydactyla* verdient im Tessin vermehrte Aufmerksamkeit.

Kleiber - Sittidae

Der Kleiber (*Picchio muratore*), *Sitta europaea* L. ist in den tieferen Lagen des Tessins ein in guter Anzahl vertretener und weit verbreiteter Begleitvogel alter Gehölze, der eine ausgeprägte Vorliebe für unsere Edelkastanien-Baumbestände hat. Er kommt auch in den höheren Lagen unseres Kantons bis zur Waldgrenze hinauf vor, doch nimmt die Frequenz des Kleibers von der oberen Grenze der Verbreitung von *Castanea vesca* (1300 m ü.M.) an durch die subalpine Nadelwaldstufe aufwärts merklich ab. Besonders zahlreich fanden wir *S. europaea* im Luganese, während diese Art z. B. im Locarnese weniger zahlreich vorzukommen scheint. Der Kleiber fühlt sich in den Kastanienhainen (Selven) offenbar deshalb sehr heimisch, weil ihm die alten, mit einer rissigen Borke versehenen Bäume gute Nisthöhlen bieten und ihm überhaupt der Charakter dieses Milieus speziell zusagt. Hier übernimmt er oft die Rolle des tonangebenden Leitvogels. Doch ist der Kleiber auch in anderen Laubgehölzen, z. B. in Auenbeständen (Ahorne, Eschen, Birken, Weiden, Erlen), in Wäldern, isoliert stehenden Baumgruppen, in Alleen, Gartenanlagen, Parks (z. B. im Parco civico von Lugano) etc. anzutreffen. Im Gebirge besiedelt er die Fichten-, Föhren- und Lärchenbestände. *S. europaea* ist bei uns Jahresvogel; die jahreszeitlichen Fluktuationen der Frequenz verdienen noch genauer studiert zu werden; ebenso ist die Rassenzugehörigkeit der tessinischen Kleiber abzuklären. Für unseren Kanton dürften am ehesten die Formen *S. e. hassica* Kleinschmidt und *S. e. cisapina* Sachtl. in Betracht

kommen. - Im Herbst machen sich die Kleiber besonders durch ihre Rufe bemerkbar. So traf Verf. unsere *S. europaea* z. B. am 16. Okt. 1929 sehr zahlreich lärmend, pfeifend, zeternd, lockend in den Kastanienbeständen am San Salvatore bei Carona, Ciona, Carabbia und Pazzallo an. T. Tinner vernahm im Aug. 1941 im Luganese, wenn die anderen Vogelstimmen bei grosser Hitze verstummten, doch immer noch die Rufe von Kleibern. A. Ghidini traf diese Art am 13. April 1902 unterhalb Agnuzzo nistend an; anfangs Mai 1902 fand er Niststätten bei Carnago, am 29. Mai 1902 eine solche auf San Bernardo s. Cureglia. Am 12. Mai 1933 fütterte ein ad. Exemplar bei Agra seine Jungen (NU. 1 59); am 31. Mai 1934 wurden einige juv. Individuen bei Taverne beobachtet (NU. 2 64). Am 13. Mai 1941 trug ein Kleiber bei Tesserete Futter (Verf.).

M e i s e n - P a r i d a e

Im Tessin ist die Kohlmeise (Cinciallegra), *Parus major* L. vor allem eine Bewohnerin der Laubgehölze in den tieferen Lagen; sie stellt an ihre Biotope geringe Ansprüche und ist ein Charaktervogel des Dendrositons. Sie kommt als Jahresvogel allenthalben in Auengehölzen, Obstgärten, Zieranlagen, Parks, in den Selven usw. vor, steigt in den Berglagen so hoch, als Laubbäume vorkommen, nimmt jedoch mit zunehmender Höhe über Meer an Zahl rasch ab. In Airolo (1140 m) findet sie sich immerhin noch nicht selten vor. So zahlreich, wie im schweizerischen Mittelland, kommt *P. major* in unserem Kanton — gewisse Zeiten und Lokalitäten ausgenommen — kaum vor. Am 15. Mai 1941 beobachtete Verf. die Kohlmeise bei Spruga (1120 m ü.M., Val Onsernone), am 17. Mai 1941 bei Catto (1240 m ü.M., Leventina). Am 22. Mai 1941 stellte K. Benz ein Exemplar auf einem Kastanienbaum bei Dalpe (ca. 1200 m), am 25. Mai 1941 zwei Individuen in Gebüsch an der Strasse bei Calpiogna (ca. 1200 m ü.M.) fest. R. Schaller traf *P. major* in der Zeit vom 1. - 19. April 1941 nicht eben zahlreich in den Gartenanlagen des Dorfes Airolo (1100 m ü.M.) an. K. Benz konstatierte am 16. Aug. 1942 4-5 Kohlmeisen in Gebüsch am Ausgang des « Val di Monti » bei dessen Einmündung ins Val Canaria bei ca. 1400-1450 m ü.M. Von Mitte Juli bis Mitte August 1935 hat W. Epprecht unsere Art in den Lärchen- und Fichtenwäldern oberhalb Ronco (Bedretto) in Höhenlagen von 1400-1900 m ü.M. angetroffen. Bekanntlich wählt die Kohlmeise in den subalpinen Lagen unserer Gebirge, mitunter auch im Tiefland, nicht sel-

ten Nadelholzbestände als Sitotope. Im Herbst scheint der Tessin regelmässig Zuzug von Kohlmeisen zu erhalten; ob sich darunter besonders Vögel aus den Kantonen Graubünden, Uri oder Glarus befinden, wie schon vermutet wurde, muss die Beringung abklären. A. Ghidini konstatierte starken Zug von *P. major* bei Lugano in der Zeit vom 7. - 10. Oktober 1902. Riva sagt (1865), dass die Kohlmeise Ende September in zahlreichen Familien von den Bergen herabsteige und auswandere. - Am 6. Mai 1917 sah A. Masarey *P. major* bei Suvigliana mit dem Nestbau beschäftigt, ebenso am 2. Juni desselben Jahres im Pian Scairolo. Verf. hat am 22. April 1921 in Locarno ein Futter tragendes Exemplar, am 12. Mai 1941 junge, ausgeflogene Kohlmeisen auf Montalbano (Lugano), am 13. Mai 1941 in Tesserete ein ad. Individuum beobachtet, das bettelnde Junge in der Spalte einer Rebbergmauer fütterte. A. Ghidini fand *P. major* am 20. April 1902 oberhalb Muzzano nistend vor; am 19. Mai 1935 wurden laut einer Notiz in NU. 3 43 zwei ad. Exemplare und Jungvögel, die das Nest verlassen hatten, im Pian Scairolo und ebenda ein Nest mit einer Brut festgestellt. H. Wettstein konstatierte am 10. Mai 1929 auf Monti s. Locarno ad. Kohlmeisen, die Junge fütterten. - Am 20. Aug. 1941 sah T. Tinner flügge, junge Kohlmeisen auf Rosskastanien am Quai von Ascona, K. Benz am 31. Mai 1941 ein ad. und ein juv. Exemplar in einem Garten bei der Station Faido.

Wenn die niedliche Blaumeise (*Cinciarella*), *Parus caeruleus* L. im Tessin in den Laubgehölzen auch kaum irgendwo fehlt, so ist sie im allgemeinen doch spärlicher vertreten als die Kohlmeise und es kann vorkommen, dass man ihr anlässlich einer Exkursion nicht begegnet. Auch sie ist bei uns Jahresvogel, der alljährlich in Anzahl im Mendrisiotto, Luganese, Locarnese und Bellinzonese überwintert. Im Herbst ist Zuzug aus anderen Gebieten zu bemerken. Noch mehr als die Kohlmeise ist *P. caeruleus* ein Baumvogel; sie liebt, worauf schon Riva (1865) hingewiesen hat, Eichen und Buchen, nach unseren eigenen Feststellungen auch Edelkastanienbäume und Birken, findet sich namentlich in lichten Laubgehölzen, Villengärten und Parkanlagen mit alten, hohen Bäumen, kommt da und dort in Pappelbeständen, Obstgärten und Auengehölzen, besonders auch in Gehölzen vom Mittelwaldtypus vor und besucht bisweilen auch Koniferen. Im Herbst und Winter sieht man sie gelegentlich in Röhrichtern. Da die Laubhölzer im Tessin relativ hoch hinaufgehen, findet sich *P. caeruleus*

hier mitunter auch in beträchtlich hohen Lagen. So traf A. Ghidini diese Art am 27. Juni 1902 in Buchenbeständen am Mte. Boglia in 1700 m ü.M. an; Th. Simon begegnete ihr in der Zeit vom 21. Juli bis 3. Aug. 1920 im Nadelwald oberhalb Airolo, Th. Tinner am 18. Aug. 1941 in einem Verbände von Weiden- und Berglaubvögeln neben anderen Meisen an der Grenze des Laubwaldes (ca. 1400 m ü.M.) zwischen Fiasco und Lago Tremorgio (Leventina). Am 25. Mai 1941 fütterte eine ad. Blaumeise einen nahezu erwachsenen Jungvogel in einem Kastanienhain oberhalb Primadengo bei ca. 1050 m ü.M. (K. Benz). Verf. sah am 17. Mai 1941 ein Exemplar bei Catto (1240 m; Leventina), am 15. Mai desselben Jahres im Val Onsernone zwischen Spruga und Auressio achtmal je eine oder zwei Blaumeisen längs der Fahrstrasse, u. a. bei Comolengo, Mosogno, Russo, Berzona und am folgenden Tag wiederholt Individuen im Bleniotal bei Acquarossa, Torre, Dangio und Aquila, sodass angenommen werden darf, dass *P. caeruleus* in den grossen Bergtälern unseres Kantons zahlreicher brütet, als in den Landschaften des Südtessins. Am 25. April 1943 begegneten wir der Blaumeise in einer alten, lichten Selva unterhalb Cerentino (Val Bosco) bei ca. 900 m ü.M. und unterhalb Collinasca in einer reinen Birkenassoziation (hier wohl nur als Streifgast) (Verf.). Am 9. Mai 1929 beobachtete H. Wettstein ad. Blaumeisen mit Jungen auf Monti s. Locarno. Die vertikale Grenze des Brutvorkommens von *P. caeruleus* dürfte im Tessin zwischen 1000 und 1200 m ü.M. liegen. Bemerkenswert ist, dass schon Riva (1865) angibt, die Blaumeise pflanze sich auf unseren Bergen fort. A. Ghidini teilt mit, dass im Tessin von Ende September an ziemlich starker Zug festzustellen sei und dass die Blaumeisen dann meist einzeln flögen. Demselben Beobachter zufolge (Avicula 7) war am 30. Sept. 1902 Zug im Alto Malcantone (Arosio), am 7. Okt. 1902 auf den Anhöhen um Lugano, am 15. Dez. desselben Jahres starker Zug am Mte. Ceneri zu konstatieren. Am 13. April 1902 nistete *P. caeruleus* laut Ghidini unterhalb Agnuzzo.

Laut Mariani, Studer und Fatio soll auch die *Lasurmeise* (*Cincia azzurre*), *Parus cyaneus* Pall. im Tessin (Locarno) vorgekommen sein, eine Angabe, die kaum erwähnt zu werden verdient, da weder konkrete Daten angeführt werden, noch ein Belegstück vorhanden ist. A. Ghidini hat schon 1902 (Avicula 6 160) das tessinische Vorkommen von *P. cyaneus* bezweifelt.

Die *Tannenmeise* (*Cincia mora*), *Parus ater* L. ist bei uns vor allem ein Charaktervogel der subalpinen Nadelwälder, worin sie strichweise sehr gemein und tonangebend

ist. Sie steigt als Brutvogel bis zur klimatischen Waldgrenze hinauf, nistet mit Vorliebe in Boden- und Mauerlöchern, streicht im Herbst bis an die Gestade der südtesinischen Seen (Verbano, Ceresio) hinab und überwintert oft in beträchtlicher Anzahl in den Koniferenbeständen der Villengärten, Park- und Friedhofanlagen im Mendrisiotto, Locarnese, Luganese und Bellinzonese. Nach A. Riva (1865) kommt P. ater um Mitte Oktober in zahlreichen Trupps, jedoch nicht alljährlich auf die Ebenen herab, um schon im Februar die Rückwanderung in die Brutgebiete anzutreten. A. Ghidini erwähnt, dass laut Prof. Colombo alle 6 Jahre starker Zug wahrzunehmen sei; er selbst (Gh.) hat am 7. Okt. 1902 Zugserscheinungen auf den Anhöhen um Lugano beobachtet und vom 1. - 10. Sept. 1910 zogen Tannenmeisen in der Gegend des Luganersees paarweise durch (Diana 10, 1910). Zu den Zugszeiten streift P. ater sehr oft durch Laubgehölze und sie tritt dann auch an Orten auf, wo man sie kaum erwarten würde. Vom 1. - 4. Jan. 1931 sah Verf. vereinzelt Tannenmeisen auf Laubbäumen und Koniferen in den Quaianlagen von Lugano; am 1. Jan. 1931 strich ein Exemplar durch einen Kastanienhain ob Pazzallo am S. Salvatore (C.). Uebrigens pflanzt sich P. ater auch in den tieferen Lagen unseres Kantons (Luganese, Locarnese) regelmässig fort, nirgends aber so zahlreich, wie in der subalpinen Stufe. Am 5. Mai 1933 wurden einige Individuen in einem Hotelgarten von Lugano beobachtet (NU. 1 59); anno 1934 brütete ein Paar in einer Nisthöhle bei Crana (Domäne der Stadt Lugano; NU. 2 79). - Am 20. Aug. 1940 sah R. Schaller auf Casorei (1409 m) eine Junge fütternde Tannenmeise; am 14. Juni 1941 trug ein ad. Exemplar Futter in einem Kastanienhain bei Tortengo (ca. 870 m); K. Benz. Am 14. Mai 1941 fütterte eine ad. Tannenmeise bei Rivapiana (Locarno) wenige Meter vom Seeufer entfernt in einer Mauerspalte an der Strasse, ca. 30 cm über dem Erdboden, vernehmlich bettelnde Junge (Verf.). Die Tannenmeise zeichnet sich durch ein ausnehmend lebhaftes Temperament aus; sie kommt öfters zum Boden herab, durchstreift unruhig alle möglichen Bäume und Gebüsche, scheint sich nicht nur auf einheimischen, sondern auch auf exotischen Koniferen (Zieranlagen in den Ortschaften) sehr zu Hause zu fühlen, zieht aber im allgemeinen die Fichte den übrigen Nadelhölzern vor, obwohl man sie oft massenhaft in Lärchenbeständen, etwas weniger in Föhrenassoziationen antrifft.

Im Vergleich mit der Tannenmeise ist die reizende *Haubenmeise* (*Cincia col ciuffo*), *Parus cristatus* L. mehr an

Koniferen, namentlich an Föhren gebunden. Sie bewohnt im Tessin fast ausschliesslich die subalpine Nadelwaldstufe und steigt hier bis zur klimatischen Waldgrenze hinauf. Im ganzen scheint sie bei uns in weit geringerer Zahl vertreten zu sein, als *Parus ater*, mit welcher sie sonst viele Sitotope teilt. Da die Haubenmeise kühlere Temperaturen den wärmeren vorzieht, streift sie auch viel seltener als die Tannenmeise nach Süden; wir begegnen ihr selbst im Herbst, Winter und Frühjahr nur selten in der Umgebung des Ceresio und Verbano, worauf schon Ghidini und Riva (1865) hingewiesen haben. Am 12. April 1941 hat Verf. bei schönem, sonnigem Frühlingswetter eine einzelne, oft lockende Haubenmeise in diversen, alten Koniferen (*Thuja* u. a.), auch im dichten Laubwerk einer mächtigen *Magnolia grandiflora* im Park des Hotels Reber au lac in Locarno beobachtet und am 24. April 1943 « gürzte » ein Exemplar auf einer Föhre im Mischwald ob Locarno-Minusio. M. Schwarz stellte die H. am 28. und 31. Juli 1942 « wie gewohnt » auf Park-Koniferen des Kurhauses Viktoria in Orselina fest. Riva (1865) sagt, dass *P. cristatus* in den Tannenwäldern vorkomme, sowie in Buschformationen, wo Wacholder wachse; sie liebe « das fliessende Harz der Föhren und Lärchen » und niste auf den Bergen. Am 11. Dez. 1934 wurden einige Individuen in Gesellschaft von Kohlmeisen und Wintergoldhähnchen bei Faido konstatiert; NU. 3 31. - Verbreitung und Frequenz von *P. cristatus* im Tessin verdienen eine aufmerksame, eingehendere Analyse; ferner sollten Serien auf ihre Rassenzugehörigkeit untersucht werden.

Auch über die Verbreitung, Frequenz und Rassenzugehörigkeit der Nonnenmeise (*Cincia bigia*), *Parus palustris* L. im Tessin sind wir noch ungenügend orientiert. Sie ist ein Charaktervogel von Laubgehölzen und bevorzugt keineswegs, wie der irreführende lateinische Name « palustris » und der deutsche Name « Sumpfmehse » vermuten lassen, sumpfige Gegenden, die viel mehr der Biotop der Weidenmeise, *Parus atricapillus* ssp. L. sind. Die im Tessin vorkommenden Nonnenmeisen dürften, wenigstens z. T., der Rasse *P. palustris italicus* Tschusi et Hellm. angehören. Bevor subtile wissenschaftliche Untersuchungen an einem ausreichenden Material tessinischer Nonnenmeisen durchgeführt worden sind, lässt man am besten alle Spekulationen über die Rassenzugehörigkeit beiseite. G. von Burg hat mit seinen Darlegungen vom Jahre 1925 den ganzen Fragenkomplex eher kompliziert als vereinfacht. Die Individuen der Nonnenmeise variieren übrigens selbst nicht unerheblich in den Massen und im Farbton des Gefie-

ders. Wie die übrigen Meisenarten, so ist auch die Nonnenmeise bei uns Jahresvogel. Sie besiedelt mit Vorliebe Obstgärten, grössere Garten- und Parkanlagen mit alten Bäumen, Feldgehölze, Selven, Robinienformationen, Mittelwälder, Buchenbestände in den Niederungen, in der collinen und montanen Stufe, dringt weit in die Bergtäler ein und steigt hier wohl allenthalben, wenn auch mit zunehmender Höhe ü.M. in abnehmender Frequenz als Brutvogel bis gegen 1200 m ü.M. Im Sommer fällt die Nonnenmeise weniger auf, da sie dann im Laubwerk versteckt lebt und während der Fortpflanzungsperiode überhaupt ein heimlicheres Leben führt; in der kälteren Jahreszeit und namentlich im Winter ist *P. palustris* viel leichter zu beobachten und etwa vom September an sucht sie auch zahlreicher die Nähe der menschlichen Siedelungen auf. Die Nonnenmeise zeigt eine auffallende Vorliebe für verwilderte Obst- und für Nussbäume; wir haben sie im Weichbild der Stadt Locarno relativ spärlich, regelmässig dagegen am Berghang bei Orselina, Brione, auf Monte Verità ob Ascona usw. angetroffen, zwischen dem 22. und 25. März 1940 z. B. auch in den Saleggi des Maggiadeltas bei Locarno, bei Palagnedra und Corcapolo im Centovalli, bei Avegno (Valle Maggia), fast immer paarweise. Am 3. Sept. 1940 sah Verf. ein Exemplar bei ca. 1200 m ü.M. wenig unterhalb Fusio, ferner mehrere Individuen etwas tiefer im Tal bei ca. 1100 m in Erlen- und Birkenbeständen an der Maggia, noch tiefer im Tal, von Broglio an abwärts, erwies sich die Nonnenmeise als Charaktervogel der Laubgehölze; gleichentags hielt sich *P. palustris* oberhalb Cavigno in einer Selva beim Eingang ins Val Bavona auf. Am 5. Sept. 1940 sahen wir mehrere Exemplare bei Gerra und Mergoscia (Valle Verzasca); vom 11. - 14. April 1941 vermissten wir diese Art im Siedlungsbezirk von Locarno, in den Saleggi des Maggiadeltas und in den Auenbeständen des Verzascadeltas, ebenso bei Tenero-Gordola, Solduno, St. Antonio und Ponte Brolla, dagegen trafen wir sie am 13. April 1941 zerstreut, obwohl spärlich bei Ronco sopra Ascona, bei Arcegno (hier in den Kronen alter Birnbäume singend), am 13. Mai 1941 bei Oggio (2 Exemplare auf blühendem Kirschbaum) und Maglio di Colla, zwei Tage darauf bei Mosogno (Val Onsernone), am 16. Mai 1941 bei Acquarossa und am nächsten Tag bei Catto (1240 m ü.M.) in der Leventina an (C.). Auf Monti s. Locarno fütterten am 10. Mai 1929 Nonnenmeisen ihre Jungen in einem Nistkasten. Am 25. April 1943 stellte Verf. drei Nonnenmeisen auf einem noch unbelaubten Edelkastanienbaum in Cerentino (ca. 900 m ü.M., Val Bosco)

fest. Zur Frage der Rassen von *P. palustris* siehe: Dégländ, Bull. séances Acad. sci. Bruxelles (1843); A. Ghidini, Avicula 6 160 (1902), ibid. 8 53 (1904); Katalog d. schweiz. Vögel, p. 513 (1907); H. Fischer-Sigwart, Ornith. Beob. 2 321-322 (1903); V. Ritter v. Tschusi zu Schmidhoffen, Ornith. Jahrb. 14 155 (1903).

Hinsichtlich der Rassengliederung der tessinischen Weidenmeisen (*Cincia bigia di palude* resp. *Cincia bigia alpestre*), *Parus atricapillus* L. ist, mutatis mutandis dasselbe zu sagen, wie über *Parus palustris* L. Auch hier sind eingehende Untersuchungen systematischer Natur an grösseren Serien von Belegexemplaren einwandfreier Provenienz notwendig; auf Grund von Feldbeobachtungen allein lässt sich eine « Weidenmeise » unter keinen Umständen einer bestimmten *P. atricapillus*-Rasse zuordnen. Wenn z. B. A. Schifferli (NU. 1 57) angibt, am 12. April 1933 im Verzascadelta die Form *P. a. salicarius* Br. festgestellt zu haben, so glauben wir diese Angabe trotz der Autorität des Beobachters mit einem Fragezeichen versehen zu müssen. - Als « Alpenmeise » (*Cincia bigia alpestre*), eine Rasse, welche jedenfalls der *Parus atricapillus montanus* Bald.-Gruppe nahesteht bzw. angehört, bewohnt die Weidenmeise in beträchtlicher Anzahl den Nadelholzgürtel der subalpinen Stufe bis zur klimatischen Waldgrenze hinauf. Sie dürfte kaum einem der Bergtäler des Hochtessins fehlen und streicht in der kälteren Jahreszeit wohl nicht selten in die tieferen Lagen herab, eine Annahme, die allerdings noch durch den Ringversuch bestätigt werden muss, da die Alpenmeise bekanntlich auch in strengen Wintern in höheren Lagen ausharrt und sich durch Schnee und Kälte nicht ohne weiteres vertreiben lässt. Wir treffen die Alpenmeise namentlich in Fichten-, Weisstannen-, Föhren- und Lärchenbeständen an, ohne dass Laubgehölze gemieden würden; hier lässt sie oft ihre kriegerischen und charakteristischen Rufe « zi-zi-khé-khé » hören. A. Witzig hat die Alpenmeise am 18. Okt. 1934 oberhalb Cimalmotto im Val di Campo, am 26. Okt. 1934 bei Bosco-Gurin (1500 m ü.M.) angetroffen; A. Ghidini begegnete ihr am 10. Aug. 1902 oberhalb Ponte d'Isove, Th. Simon in der Zeit vom 21. Juli bis 3. Aug. 1920 öfters im Gotthardgebiet, u. a. im Val Canaria. Verf. stellte die Alpenmeise am 9. Okt. 1927 wenig unterhalb des Lago Ritom, am 10. Okt. 1938 bei Motto Bartola (Gotthard), am 1. Sept. 1940 bei Piora, am 4. Sept. 1940 im Val Redorta bei ca. 1700 m ü.M., am 25. April 1943 bei Bosco-Gurin fest. K. Benz hat *P. a. montanus* am 6. Sept. 1942 im Bedrettotol bei der Lokalität

« Cioss » (ca. 1260 m ü.M.) konstatiert, W. Epprecht im Sommer 1935 oberhalb Ronco (Bedretto).

Unter den kleineren, den Tessin bewohnenden Singvögeln, gehört die temperamentvolle Schwanzmeise (*Codibugnolo*), *Aegithalos caudatus* (L.) zu den markantesten Arten. Sie findet sich im Mendrisiotto, Locarnese, Luganese und Bellinzonese allenthalben in Laubgehölzen vor und steigt mit diesen an den Berghängen und in den Tälern bis zur Grenze ihres Vorkommens hinauf. Man vermisst sie wohl bei keiner Exkursion und es gibt vielleicht sogar keinen schweizerischen Kanton, in welchem sie zahlreicher vertreten wäre, als dem unsrigen. Offenbar sagen der Schwanzmeise die Existenzbedingungen, besonders das Klima und die Biotope, im Tessin sehr zu. Hier sind es vor allem die fast im Ueberfluss vorhandenen unterholz- und an Ranken der wilden Weinrebe (*Clematis*) reichen Laub- und Mischgehölze, welche auf unsere Art eine starke Anziehungskraft ausüben, doch ist sie hinsichtlich der Sitotope nicht eben wählerisch, im Gegenteil sogar recht plastisch. *Ae. caudatus* fällt naturgemäss auch im Tessin zu den Strichzeiten (Oktober bis März) am meisten auf, da sie sich dann in der Regel zu kleineren oder grösseren Trupps vereint, lockend und vielfach in Gesellschaft von *Parus spsp.*, auch Wintergoldhähnchen u. a. Arten weit umherstreicht; sie zeigt sich dann auch nicht selten in den Garten- und Parkanlagen der Ortschaften, z. B. im Parco civico von Lugano. Die weit überwiegende Mehrzahl der tessinischen Schwanzmeisen gehört der mitteleuropäischen, « dunkelbrauigen » Rasse *Ae. caudatus europaeus* Hammer an; die ab und zu, aber stets nur vereinzelt zur Beobachtung gelangenden Exemplare mit rein weisser Kopfbefiederung sind ebenfalls der mitteleuropäischen Rasse zuzurechnen und nicht etwa der nordischen Nominatform *Ae. caudatus caudatus* (L.). Gelegentlich dürfte als Eindringling resp. Wandergast aus dem insubrischen Gebiet auch *Ae. c. italiae* Jourd. (= *irbii* oder *irbyi* Sharpe) im Süden unseres Kantons auftreten. Jedenfalls sind Vögel, welche dieser Rasse mindestens sehr nahe stehen, schon wiederholt bei uns festgestellt worden, falls es sich dabei nicht um Bastarde *Ae. c. europaeus* x *Ae. c. italiae* gehandelt hat. « *L'Acredula rosea* ¹⁾ è la forma comune nel Ticino dove la vera caudata ²⁾ sembra mancare. Vi si trovano però, esemplari intermedi ed alcuni che ricordano moltissimo l'*A. Jrby*

1) *Acredula rosea* = *Aegithalos caudatus europaeus*.

2) Gemeint ist die Nominatform *Ae. c. caudatus*.

Shp. Così un esempl. di Melano (16.12.1901) che devo alla cortesia di Don Cremonini, ha il dorso completamente grigio. Il chiaro prof. Martorelli che lo ha veduto, lo ritiene per uno di quegli esemplari intermedi, forse anche ibridi, che s'incontrano qua e là colle altre forme»; A. Ghidini (Avicula 6 139 [1902]). Verf. hat am 19., 20. und 21. April 1921 einige Schwanzmeisen der Form *Ae. c. italiae* Jourd. oder *Ae. c. italiae* > *Ae. c. europaeus* (L.) im Maggiadelta bei Locarno beobachtet; diese Vögel zeichneten sich durch auffallend graues Rückengefieder und ausgeprägte Rosatönung der übrigen Gefiederpartien aus. - Es erübrigt sich, hier viele Einzeldaten von Beobachtungen der Schwanzmeise im Südtessin aufzuführen. - Am 1. Sept. 1940 sah Verf. einige Exemplare im Laubgebüsch an der Drahtseilbahn Ambri-Piotta-Piora auf der Höhe von Altanca (1380 m ü.M.), am 3. Sept. 1940 einen Trupp in einem Laubgehölz unterhalb Fusio bei ca. 1200 m, sowie mehrere Individuen in Erlen- und Birkenbeständen oberhalb Peccia bei etwa 1000 m ü.M. Am 17. Mai 1941 beobachteten wir wieder Schwanzmeisen bei Altanca und Catto in der oberen Leventina (C.). - Am 18. Aug. 1941 sah Th. Tinner ca. 40-50 dunkelbrauige Schwanzmeisen in losem Verbands mit Parus-Arten, Weiden- und Berglaubvögeln bei ca. 1400 m ü.M. an der Laubwaldgrenze (Mischwald- und Buschformationen) SW Fiesso. - Laut Ghidini hatten am 19. März 1902 Schwanzmeisen bei S. Abbondio auf einer Kastanie und bei S. Martino auf einer Robinie Nester gebaut; am 21. April 1902 traf Ghidini erwachsene Junge des Jahres an. Am 1. April 1925 hatten bei Cap S. Martino (Lugano) zwei Paare dunkelbrauiger Schwanzmeisen ihre Nester beinahe fertiggestellt. Das eine, ca. 18 cm hohe Nest, befand sich etwa 2 m über dem Boden hart an der Strasse Lugano-Melide, direkt an einen Baumstamm angelehnt und in Clematisgeranke verankert. Das andere Nest stand an derselben Strasse, 7-8 m hoch über dem Boden in der Astgabelung eines Baumes. An beiden Nestern wurde noch gebaut; am folgenden Tag trugen die beiden Brutpaare (♂ und ♀) Flaumfedern für die Nestauskleidung zu (Verf.). Am 1. Mai 1934 wurden bei Ciona (S. Salvatore) 7 junge Schwanzmeisen von ihren Eltern gefüttert (NU. 2 63).

G o l d h ä h n c h e n - Regulidae

Über das Vorkommen des Wintergoldhähnchens (Regolo), *Regulus regulus* (L.) in unserem Kanton sind wir ungenügend unterrichtet. Dieser kleine, grazile, ungemein

bewegliche und durch eine geringe Fluchtdistanz ausgezeichnete Vogel bewohnt vor allem, und zwar zahlreich, die Nadelwälder der subalpinen Stufe, pflanzt sich aber auch in den an einheimischen und exotischen Koniferen reichen Villengärten, Park- und Friedhofanlagen von Mendrisio, Lugano und Locarno etc. fort. Die in den Berglagen brütenden Wintergoldhähnchen streifen im Oktober und November z. T. in die Täler hinab, ziehen aber zeitig im Frühjahr in ihre höher gelegenen Brutreviere zurück. *R. regulus* siedelt sich auf den Tessiner Bergen namentlich in den Fichtenwäldern an, sucht indessen als Sitotope auch Lärchen- und Föhrenbestände auf. K. Benz vernahm vom 22. Mai bis 13. Juni 1941 seinen Gesang wiederholt in reinen Nadel-, aber auch in Mischwäldern der Gegend von Faido und Rodi-Fiesso zwischen ca. 800 und 1600 m ü.M. - Das Wintergoldhähnchen ist im Tessin Jahresvogel. Am 7. April 1934 wurde ein Niststoffs tragendes Exemplar im Parco civico von Lugano beobachtet (NU. 2 39). In der kälteren Jahreszeit begegnet man ihm im Südtessin vielerorts auf Laubhölzern. So durchsuchten z. B. am 31. Jan. 1936 (und schon einige Tage vorher) Wintergoldhähnchen in kleinen Trupps die Rosskastanienbäume in den Quaianlagen von Lugano (NU. 4 16). - Am 9. März 1927 sah Verf. ein Individuum im Gezweige eines kleinen Laubholzstrauches am Monte Brè (Lug.), am 1. Jan. 1931 einige Exemplare in Gärten von Carabbia am S. Salvatore und am folgenden Tag bei Aldesago in einem Dickicht am Mte. Brè (Lug.). A. Witzig stellte am 11. Jan. 1941 ein Wintergoldhähnchen im Parco civico von Lugano fest. - Am 16. Aug. 1942 trugen im Val Canaria, ca. 1500 m ü.M. zwei ad. Wintergoldhähnchen auf Tannen fleissig Futter, das sie 1 oder 2 Jungen, die sich im Innern der Tännchen versteckt hielten, zutrug (K. Benz). - J. Gengler traf am 4. Aug. 1911 einen Trupp Vögel dieser Art in Lärchen- und Tannenbeständen oberhalb Airolo an; Ornith. Jahrb. 23 51 (1912).

Auch über die Verbreitung und Frequenz des Sommergoldhähnchens (*Fierrancino*), *Regulus ignicapillus* (Temm.) im Tessin sind wir nur sehr ungenügend orientiert. Es dürfte in unserem Kanton vorwiegend Sommergast und Durchzügler sein, wobei die Hauptzugszeit in die Monate März und Oktober fällt. Wahrscheinlich überwintert es nicht gerade selten. Ein Beobachter will z. B. am 18. Jan. 1935 einen Trupp Vögel dieser Art auf der Alpe di Torricella wahrgenommen haben (NU. 3 16). *R. ignicapillus* bewohnt im Tessin isotop mit *R. regulus* Nadelholzbestände und steigt mit diesen

bis in die subalpine Stufe hinauf. Am 22. Juli 1920 hat E. Aellen das Sommergoldhähnchen im Hochwald oberhalb Fort Aiolo festgestellt. K. Benz konstatierte am 6. Sept. 1942 ein Exemplar in Jungholz an der Strasse von Aiolo nach Fontana (Bedretto), bei « Cioss », ca. 1260 m ü.M. - Verf. traf R. ignicapillus vom 22. - 25. März 1940 im Locarnese sehr zahlreich an; es handelte sich hierbei zweifellos um Durchzug. Am 22. März 1940 hielten sich z.B. Sommergoldhähnchen in Anzahl in einem Föhrenbestand beim Lido von Locarno und im kahlen Laubwald unterhalb Contra, hier vielfach auf Ilex-Bäumen auf. Fortpflanzungsbiologische Daten liegen uns aus dem Tessin leider nicht vor, aber auch abgesehen davon verdient diese Art bei uns unbedingt vermehrte Beachtung. G. Mächler beobachtete noch am 13. Okt. 1929 Sommergoldhähnchen in der Gegend von Aiolo, R. Sartori am 16. Nov. 1939 drei Exemplare bei Arogno.

Seidenschwänze - Bombycillidae

Als Wintergast aus dem Norden der Paläarktis erscheint der Seidenschwanz (Beccofrusone), Bombycilla garrulus (L.) im Tessin aperiodisch, wobei er wohl die Alpenkette durchwandert, da diese Art wiederholt im Innern Graubündens festgestellt worden ist. A. Ghidini (Boll. soc. ticin. sci. nat. 9/10 70-77 [1913/14]), dem wir eine Zusammenstellung der meisten tessinischen Vorkommnisse von B. garrulus verdanken, nennt u. a. folgende Jahre, in welchen sich der Seidenschwanz im Gebiet der insubrischen Seen gezeigt hat (Invasionen): 1827/28, 1829/30, 1835/36, 1844/45, 1849/50, 1859/60 und 1870/71. Aus weiteren Invasionsjahren besitzen wir spezielle Tessiner Daten:

	1807 Mte. Generoso	1 Ex. erlegt	A. Lenticchia
	1817 Tessin	kleinere Züge	H. Fischer - Sigwart
	1847 Tessin	einige Ex.	L. Lavizzari erbeutet
	1867 Mte. Generoso (Cassina)	2 Ex. erlegt	P. Pavesi
Anfangs Febr.	1873 Markt von Lugano	einige Ex.	P. Pavesi
	1903/04 Generoso, Colline del Luganese, Mte. Generoso	—	A. Ghidini
8. März	1904 Collina d'Oro	—	A. Ghidini
12. Dez.	1913 Gordola	ein Flug	A. Ghidini
12. - 30. Dez.	1913 Pian Magadino	zahlreich	A. Ghidini
20. - 27. Dez.	1913 Collina d'Oro, San Salvatore (Carona)	—	A. Ghidini
27. Dez.	1913 Aiolo		
27. Dez.	1913 Malcantone (Breno, Arosio, Cademario)	viele	A. Ghidini

Jan.	1914 Ufer des Ceresio	kl. Flüge à 5-12 Individ.	A. Ghidini
27. Jan.	1914 Riva S. Vitale-Porto Ceresio	—	A. Ghidini
28. Jan.	1914 Figino-Caprino	—	A. Ghidini
18. Febr.	1914 Malcantone	—	A. Ghidini
2. Hälfte Dez.	1932 Torricella u. Gegend von Bellinzona	4 resp. 2 Ex.	NU. 1 35
18., 29. April	1933 Val Tassino (Lug.)	1 Ex.	NU. 1 58
28. Nov.	1934 Val Tassino (Lug.)	1 Ex.	NU. 2 110
13. Jan.	1942 Airolo	12-15 Ex.	E. M. Lang
31. Jan.	1942 Airolo	35 Individ.	E. M. Lang
15. Febr.	1942 Gentilino	30. Ex.	C. Bernar- doni

Laut Ghidini, Boll. soc. ticin. sci. nat. 9/10 70-77 (1913/14) fanden sich unter den im insubrischen Gebiet erlegten Seidenschwänzen der Invasion von 1913/14 nur wenige adulte Vögel und wenige ♂♂, welche die schmuckartigen, scharlachroten Plättchen an den Enden der Schwanzfedern aufwiesen. Die Nahrung der Seidenschwänze bestand bei den an den Gestaden der Seen erlegten Individuen fast immer aus den Beeren von *Viburnum opulus*, bei den in den Bergen erbeuteten Vögeln aus den Beeren des Wacholders; ausserdem wurden die Früchte von *Sorbus* verzehrt. Im Malcantone wird der Seidenschwanz « Dumenicangh » oder « Frisun di fiok » genannt (Ghidini). Bei grösseren Invasionen wurden früher viele Vögel dieser Art an den Roccoli gefangen und bisweilen massenhaft auf den Tessiner Märkten zum Kaufe feilgeboten. Anlässlich der Invasion von 1903/04 erschienen Seidenschwänze schon zeitig auf den Bergen um den Luganersee und Ende Dezember 1903 dauerte der Durchzug noch unvermindert fort.

S ä n g e r - Sylvinae

Schon Riva (1865) erwähnt, dass *Phylloscopus collybita* (Vieill.), der Weidenlaubvogel (Luì piccolo) im März in unsere Gegenden zurückkehrt. Man kann ihn in der Tat ab Anfang März erwarten; der charakteristische Gesang verrät seine Anwesenheit sofort. Die folgenden Daten dürften, wenigstens z. T., als Ankunftsdaten zu bewerten sein :

18. März	1902	erste Ex.	Vezia	A. Ghidini
2. März	1922	1. Ruf	Ascona	A. Masarey
4. März	1923	—	Ascona	A. Masarey
11. März	1927	4 Ex. singend	S. Salvatore	U. A. Corti
19. März	1935	Rufe	Verzascadelta	A. Witzig
12. März	1936	Gesang	Lugano	NU. 4 47
22. März	1940	Gesang	Locarno	U. A. Corti

Im März und April kann man dem Weidenlaubvogel im Südtessin allenthalben in Laubgehölzen, Gärten, Anlagen (Parks), besonders auch in den aus Erlen, Weiden, Birken, Pappeln usw. bestehenden Auenwäldchen in den Mündungsgebieten der Flüsse begegnen, wobei er keinen Unterschied zwischen den Niederungen und den Berghängen macht. Oft singen um diese Zeit mehrere Exemplare in den noch laubkahlen Baumbeständen auf den Hügeln. H. v. Besserer traf *Ph. collybita* z. B. vom 11. - 13. April 1900 bei Lugano, namentlich am S. Salvatore und bei Gandria ziemlich häufig an; Julie Schinz desgl. in der ersten Hälfte April 1919 im ganzen Luganese. Dieselbe Beobachterin hörte Weidenlaubvögel in der Zeit vom 11. - 19. April 1921 im Luganese nur am Mte. Brè, am Arbostora in Lärchenbeständen, bei Morcote in Gebüsch am See und im Buschwald. Verf. fand diese Art am 10. April 1923 bei Lugano-Paradiso, bei Agno, gegen den S. Salvatore hin und auf dem Rücken dieses Berges, sowie bei Morcote verbreitet und vielfach singend vor. Laut A. Schifferli sangen am 12. April 1933 Weidenlaubvögel im Verzascadelta überall zahlreich. Vom 22. - 25. März 1940 war *Ph. collybita* im Locarnese stark vertreten, z. B. in Parkanlagen von Locarno, in den Saleggi des Maggiadeltas, unterhalb Contra, bei Palagnedra und Verdasio im Centovalli, auf dem Monte Verità ob Ascona, im Auenwald des Verzascadeltas bei Tenero-Gordola, in der unteren Valle Maggia; überall war voller Gesang zu vernehmen. Weitere eigene Feststellungen sind folgende: Am 11. April 1941 spärlicher Gesang in den Saleggi des Maggiadeltas bei Locarno und in Gehölzen bei Ponte Brolla; am nächsten Tag spärlich im grünenden Auenwald des Verzascadeltas singend, ebenso ein Exemplar an der Mündung des Tessins in den Verbano, hier in einem mit dürrem Schilf durchsetzten Salicetum. Am 13. April 1941 in Anzahl in den Saleggi bei Ascona, da und dort singend, isotop mit *Ph. trochilus*; am 12. Mai 1941 wenig unterhalb der Vetta des S. Salvatore Gesang eines Exemplares im Buchenwald mit angehängten « trrr-trr »-Lauten; am 15. Mai 1941 Gesang bei Auressio (Onsernone), am folgenden Tag ebenso bei Torre (Blenio). Vom 23. - 27. April 1943 auffallend spärlicher Gesang des Weidenlaubvogels im Locarnese, wohl weil der Hauptzug vorüber war; am 23. April 1943 Gesang vereinzelter Individuen in den Auengehölzen des Verzascadeltas, am folgenden Tag Gesang eines Exemplares bei Orselina/Brione und am 26. April 1943 eines weiteren an der Verzascamündung. -

K. Benz vernahm am 21. Mai 1941 Gesang eines Weidenlaubvogels in Gebüsch am Berghang auf der linken Talseite N Faido in ca. 900 m ü.M., ein singendes Exemplar am folgenden Tag in ca. 1100 m ü.M. im Mittelwald W Pianaselva bei Dalpe, am 12. Juni 1941 zwei bis drei singende Vögel unserer Art im Gebüschwald beim Aufstieg zum Lago Tremorgio (Rodi-Fiesso) in 1200-1300 m ü.M. - W. Epprecht hat *Ph. collybita* am 7. April 1939 bei Locarno-Monti (400 m) an den Rebberg-Gebüschhängen und darüber in Ginstergebüsch konstatiert, ferner am 11. April 1939 am Mte. Brè (Locarno) bei ca. 1000 m ü.M. im Birken-Kastanien-Mischwald mit lichtem Graswuchs. Jedenfalls steht fest, dass viele der im März und April im Südtessin anwesenden Weidenlaubvögel Durchzügler sind und dass die Frequenz dieser Art mit den Jahren erheblich wechselt. Es ist zu sagen, dass *Ph. collybita* im Südtessin sich nicht eben zahlreich fortpflanzt; in den montanen Lagen scheint die Siedelungsdichte eher grösser zu sein. Anlässlich eines von Anfang Mai bis gegen Ende Juni 1917 dauernden Aufenthaltes in der Gegend von Lugano vermisste A. Masarey den Weidenlaubvogel in den Kastanienwäldern; er fand ihn nur einmal oberhalb Castagnola (« Exemplare ») und nochmals im Pian Scairolo. Beide Male verhielten sich die Vögel stumm und erst am 3. Juni vernahm Masarey einen von ihnen bei Barbengo fleissig « huid » rufen und « zilpzalp » singen (OB. 15 127). A. Stingelin hat im Sommer 1935 den Gesang von *Ph. collybita* im Mendrisiotto relativ wenig vernommen, wobei allerdings zu bemerken ist, dass der Gesang mit dem Fortschreiten des Fortpflanzungsgeschäftes abflaut. Laut A. Witzig sang der Weidenlaubvogel am 21. Juni 1935 in der Valle di Grono; K. Benz konstatierte am 29. Juli 1936 zwei Vögel dieser Art in ca. 1200 m ü.M. beim Aufstieg zum Lago Tremorgio. Von Mitte Juli bis Mitte August 1935 hat W. Epprecht den Weidenlaubvogel in den Lärchen-Rottannenwäldern oberhalb Ronco-Bedretto in Höhenlagen von 1400-1900 m ü.M. festgestellt, im gleichen Gebiet auch in der Zeit vom 14. Juli bis 15. Aug. 1936 im Lärchenwald bei 1450 m ü.M. - *Ph. collybita* hat in unserem Kanton als regulärer, verbreiteter und in guter Anzahl vertretener Sommergast zu gelten, der bis in den Oktober, bisweilen bis in den November hinein bei uns verweilt und gelegentlich auch überwintern soll, worüber uns allerdings keine konkreten Daten bekannt geworden sind. Mit Beginn der letzten Augustdekade scheint die Herbstwanderung der Weidenlaubvögel einzusetzen. Laut A. Ghidini erschienen Vögel dieser Art am 19./20. August 1902

an den Roccoli von Stabio. Am 17. Sept. 1924 vernahm A. Schifferli Gesang von *Ph. collybita* bei Airolo. Th. Tinner beobachtete am 18. Aug. 1941 mehrere Exemplare gemeinsam mit Berglaubvögeln und Meisen in etwa 1400 m ü.M. beim Aufstieg von Fiesso (Leventina) zum Lago Tremorgio. Verf. hörte am 12. Okt. 1932 einen singenden Weidenlaubvogel im Maggia-Delta bei Locarno, desgl. am 13. Okt. 1938 bei Pazzallo am S. Salvatore; A. Witzig nahm am 14. Okt. 1934 den Gesang unserer Art im Verzascadelta wahr. J. Bussmann stellte *Ph. collybita* im November 1935 mehrmals bei Besso fest, Frl. M. Bosshardt um den 20. Okt. 1940 auch bei Pura. A. Witzig vernahm noch am 27. Okt. 1940 den Gesang eines Weidenlaubvogels bei Lugano.

Noch verhältnismässig wenige Angaben liegen uns über das Vorkommen des Waldlaubvogels (*Lui verde*), *Phylloscopus sibilatrix* (Bechst.) im Tessin vor. Seine Ankunft erfolgt offenbar ab Mitte April; zur gleichen Zeit beginnt der Frühlingsdurchzug, der nicht unerheblich ist. Am 14. April 1920 traf Julie Schinz ca. 10 Waldlaubvögel auf kleinem Raum bei Ruvigliana am Mte. Brè (Lug.) an. A. Masarey hat *Ph. sibilatrix* am 3. Mai 1922 in der Gegend von Lugano konstatiert. Am 11. Mai 1941 vernahm Verf. den Gesang eines Exemplares im Buchenwald ob St. Nicolai am Mte. Generoso; am 12. Mai 1941 schwirrte ein Waldlaubvogel in einer Selva auf der Collina d'Oro bei Gentilino, am 15. Mai 1941 einer in einem Edelkastanienhain bei Cresmino ob Cavigliano am Eingang ins Val Onsernone; am folgenden Tag sang ein Exemplar in einem alten Laricetum bei Dangio-Torre (Val Blenio). Am 23. April 1943 schwirrten bemerkenswert viele Waldlaubvögel in den Pappel-, Birken- und Weidenbeständen beim Lido von Locarno; jedenfalls waren diese Vögel durch die herrschende regnerische Witterung auf dem Durchzuge angehalten resp. zum Rasten veranlasst worden. In ihrer Gesellschaft sangen ordentlich viele Fitislaubvögel. Am folgenden Tag sangen einige Waldlaubvögel in den Saleggi bei Ascona, ein Individuum bei Orselina/Brione (U. A. Corti). Am 25. April 1933 wurde *Ph. sibilatrix* in der Nähe des Laghetto di Muzzano, zwei Tage später in der Gegend von Figino/Pian Scairolo festgestellt (NU. 1 58). F. Stirnemann konstatierte seine Anwesenheit im Bosco di Bedano am 18. April 1936, H. Wettstein ebenso auf Monti s. Locarno am 9. Mai 1929. K. Benz stellte am 20. und 25. Mai 1941 je ein Exemplar im Laubwald (Kastanien etc.) am Berghang der linken Talseite

N Faido in ca. 800 m ü.M. fest. Von A. Ghidini ist *Ph. sibirica* am 27. Juli 1902 im Pian Davesco, am 10. Aug. 1902 wenig oberhalb Ponte d'Isonne wahrgenommen worden. Demselben Autor zufolge sind Waldlaubvögel am 19. und 20. Aug. 1902 an den Roccoli von Stabio vorgekommen. Ghidini gibt an, dass der Waldlaubvogel im Südtessin im Herbst oft angetroffen werde. Riva nennt (1865) als Wegzugstermin Ende August.

Neben dem Weidenlaubvogel ist der *Fitislaubvogel* (*Lui grosso*), *Phylloscopus trochilus* (L.) im Tessin zu den Zugszeiten der zahlreichste Vertreter der Gattung *Phylloscopus*. Er kommt nach Riva (1865) um Mitte März, im allgemeinen aber wohl etwas später bei uns an. A. Masarey hat ersten Gesang z. B. am 19. März 1922 bei Ascona wahrgenommen; am 24. März 1940 sangen mehrere Exemplare im laubkahlen Auenwald des Verzascadeltas bei Tenero-Gordola, am folgenden Tag bei regnerischer Witterung auch in einem Pappelhain bei Locarno (Verf.). Zug herrscht sodann den ganzen Monat April hindurch. So hat Julie Schinz am 4. April 1919 in Castagnola am Ceresio viele rastende Vögel dieser Art, jedoch keinen Gesang bemerkt; alle Gebüsche waren von *Fitissen* belebt. Am 6. und 7. April 1919 sang je ein *Fitis* am Mte. Brè (Lug.), am 8. April 1919 sangen vereinzelte Individuen in Anlagen von Castagnola (J. Schinz). Verf. traf *Phylloscopus trochilus* am 10. April 1923 ziemlich verbreitet bei Agno, Lugano-Paradiso und gegen den S. Salvatore hin an; da und dort war Gesang zu vernehmen. A. Schifferli konstatierte *Fitislaubvogel* im Verzascadelta zahlreich am 12., 13. und 14. April 1933. H. Kern vernahm den Gesang dieser Art am 3. April 1939 im Verzascadelta. Am 11. April 1941 war *Ph. trochilus* im Pappelhain beim Lido von Locarno in Menge vertreten; die Vögel sangen überall lebhaft. Fast alle Bäume und Sträucher waren mit Laubvögeln besetzt (Durchzug!). Am 12. April 1941 war vielfacher Gesang von *Fitissen* in den Auenbeständen des Verzascadeltas zu vernehmen; am folgenden Tag ebenso in den Saleggi des Maggiadeltas bei Ascona, hier isotop mit *Phylloscopus collybita*. Am 12. Mai 1941 sang ein Exemplar bei Pazzallo am S. Salvatore, am 14. Mai 1941 eines im Auenwald des Verzascadeltas. Am 23. April 1943 sangen ordentlich viele *Fitisse* in Weiden-, Birken- und Pappelbeständen beim Lido von Locarno in Gesellschaft von Waldlaubvögeln; am 27. April 1943 sang ein einzelner *Fitislaubvogel* leise auf Monte Verità ob Ascona (U. A. Corti). Später

im Jahre macht sich *Ph. trochilus* im Südtessin wenig bemerkbar; soweit er nicht singt, ist seine Anwesenheit neben *Ph. collybita* durch einfache Feldbeobachtung mit Sicherheit kaum festzustellen, und alle Angaben über diese Art sind, soweit nicht ausdrücklich vermerkt ist, dass singende Vögel konstatiert wurden, mit Vorbehalt aufzunehmen. A. Masarey hat anlässlich eines von Anfang Mai bis Ende Juni 1917 dauernden Aufenthaltes in der Gegend von Lugano den Fitislaubvogel bei Castagnola, Barbengo und im Pian Scairolo nur je einmal gehört (OB. 15 127). Es besteht wohl kein Zweifel darüber, dass sich *Ph. trochilus* im Südtessin und in den montanen und subalpinen Lagen des Sopraceneri regelmässig und in nicht unwesentlicher Anzahl fortpflanzt, wenn auch konkrete Brutdaten fehlen. Der Wegzug beginnt wahrscheinlich im August und dauert mit dem Durchzug bis in den September hinein.

Der Kanton Tessin bietet dem Berglaubvogel (*Lui bianco*), *Phylloscopus bonelli* (Vieill.) viele passende Sitotope und Genotope. Schon Riva (1860, 1865) kannte ihn als Bewohner unserer Gegenden; er lange anfangs April bei uns anpflanze sich in den Berglagen fort und verlasse uns anfangs September. Das früheste, konkrete Beobachtungsdatum verdanken wir A. Ghidini, der *Ph. bonelli* am 12. April 1902 auf dem Mte. Boglia (Cureggia) antraf. A. Schifferli hat am 14. April 1933 vielfachen Gesang von Berglaubvögeln, die über Nacht angekommen zu sein schienen, im Verzascadelta vernommen (NU. 1 71). Am 23. April 1943 sang ein Exemplar am Rande eines kleinen Föhrenbestandes beim Stadion von Locarno (Maggiadelta), am folgenden Tag sangen 2 Individuen unterhalb Orselina/Brione (Verf.). Am 29. April 1933 wurde der Berglaubvogel im Val Tassino bei Lugano konstatiert (NU. 1 58). Am 15. Mai 1941 traf ich *Ph. bonelli* in den mittleren Lagen des Val Onsernone, z. B. bei Spruga, Comolgo, Mosogno, Berzona in Lärchen-, Birken-, Buchen-, Edelkastanienbeständen verbreitet und zahlreich an, ebenso am 16. Mai 1941 im Val Blenio bei Acquarossa, Torre, Dangio und am folgenden Tag bei Osco, Freggio, Catto in der oberen Leventina (U. A. Corti). K. Benz hat am 25. Mai 1941 ein Exemplar oberhalb Primadengo, ca. 1050 m ü.M. in einem Kastanienhain und 1 + 2 singende Individuen im Föhrenwald oberhalb Calpiogna bei ca. 1200 m ü.M., sodann am 12. Juni 1941 einen singenden Berglaubvogel im Lärchenwäldchen am Weg zum Lago Tremorgio, W Fiesco in ca. 1000 m

ü.M. konstatiert. Am 21. Juni 1935 wurde *Ph. bonelli* in der Valle di Grono (NU. 3 63) und im Sommer 1935 von A. Stingelin auf dem Poncione d'Arzo (700 m ü.M.) beobachtet. Th. Simon fand diese Art vom 21. Juli bis 3. Aug. 1920 in der Gegend von Airolo im Hochwald sehr zahlreich vor. Beidseits der Gotthardstrasse war fast von jeder zweiten Fichte herab der « Triller » zu vernehmen (OB. 18 20). Im Sommer 1911 nahm J. Gengler an der Gotthardstrasse oberhalb Airolo nur die schwirrende Strophe von *Ph. bonelli* ohne eine Einleitung und ohne irgend eine Endstrophe wahr; Ornith. Jahrb. 23 51 (1912). Am 10. Aug. 1902 ist Ghidini dem Berglaubvogel wenig oberhalb Ponte d'Isonne begegnet; er traf ihn noch am 4. Nov. 1911 bei Brè an (Avicula 6 160 [1902]). Am 18. Aug. 1941 fand Th. Tinner den Berglaubvogel im Buschwald der montanen Stufe SW Fiesso verbreitet vor, besonders zahlreich an der Laubwaldgrenze (Mischwald-Buschformationen), hier in Gesellschaft von Meisen und Weidenlaubvögeln (kein Gesang, nur Lockrufe). Am 20. Aug. 1941 sang ein Berglaubvogel noch fleissig im lichten Pappelwäldchen beim Lido von Locarno; am 22. Aug. 1941 war voller Gesang einiger Exemplare im Auenwald des Verzascadeltas bei Tenero-Gordola zu vernehmen (Tinner). Derselbe Beobachter traf ferner ein Exemplar am 24. Aug. 1941 im Jungfichtenwald auf dem Mte. Brè (Lug.) bei ca. 900 m ü.M. an, K. Benz am 6. Sept. 1942 ein Individuum zwischen Airolo und Fontana (Val Bedretto), ca. 1260 m ü.M. auf Tännchen in Jungholz in Gesellschaft einiger Meisen.

Verhältnismässig spärliche Angaben liegen uns über das Vorkommen des temperamentvollen Gartenspotters (*Canapino maggiore*), *Hippolais icterina* (Vieill.) im Tessin vor. Riva (1860, 1865) zufolge, erscheint diese Art bei uns auf dem Durchzuge im April und September nicht eben zahlreich. Sie pflanzt sich auch in beschränkter Anzahl fort und findet sich in Hecken und Wäldern, sowohl in den niederen wie in den höheren Lagen. Den Angaben unserer älteren Autoren über *H. icterina* ist allerdings kein grosses Gewicht beizumessen, da früher die Arten der Gattung *Hippolais* Baldenst. infolge der damals herrschenden nomenklatorischen Unklarheiten oft mit verschiedenen Namen belegt worden sind. Auf dem Frühlingszug soll sich *H. icterina*, worauf A. Ghidini schon 1902-1903 hingewiesen hat, bei uns aperiodisch und nur sporadisch resp. seltener, auf dem Herbstzuge dagegen regelmässiger und häufiger zeigen, eine Angabe, die z. T. auf Fangergebnissen

an den Roccoli der italienischen Grenzorte beruht. Ghidini hat am 13. April 1902 mehrere Exemplare am Laghetto di Muzano festgestellt. Am 9. Mai 1940 vernahm Th. Tinner (siehe Tierwelt 50 384 [1940]) bei warmem, sonnigem, gewitterhaftem Wetter verschiedentlich Gesang des Gartenspötters an besonders gebüsch- und baumreichen Stellen bei Ascona und gleichentags stellte er ein Exemplar an der Mündung der Maggia fest. Verf. hat am 11. Mai 1941 den lebhaften und lauten Gesang zweier Individuen in einer Selva zwischen Coldrerio und Mendrisio wahrgenommen. Am 22. und 23. Mai 1941 hörte K. Benz ein Exemplar im Dorfe Faido (ca. 720 m ü.M.) auf Ahornbäumen singen. Im Frühling 1917 stellte A. Masarey in einem Garten in Certenago längere Zeit regelmässig am Nachmittag den Besuch eines Gartenspötters fest, dessen Sangeslust sich gegen Ende Juni deutlich steigerte (OB. 15 145). Konkrete tessinische Fortpflanzungsdaten liegen uns nicht vor. Am 12. Sept. 1902 wurde *H. icterina* an einem Roccolo von Stabio festgestellt (A. Ghidini).

A. Ghidini präparierte s. Zt. ein am 2. Sept. 1906 bei Porlezza, also nahe der Schweizergrenze, jedoch in Italien gefangenes ♀ des Sprachspötters (*Canapino*), *Hippolais polyglotta* (Vieill.). A. Riva (1860) erwähnt (l. c. pag. 26), dass er ein Ex. der «*Sylvia Italica De Filip.*» (*Beccafico italiano* = *Hippolais italica*) gesehen habe, das in einem Roccolo in der Nähe von Lugano gefangen worden war. - V. Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen hält das Vorkommen von *H. polyglotta* im Tessin nicht für ausgeschlossen; Ornith. Jahrb. 19 156 (1908).

Die *Sperbergrasmücke* (*Bigia padovana*), *Sylvia nisoria* (Bechst.) bewohnt im allgemeinen Mittel- und Osteuropa, einen grossen Teil Asiens, findet sich aber als Brutvogel auch in Südeuropa, z. B. in Norditalien, während sie u.a. der Schweiz als Brutvogel fehlt. Anno 1865 hat A. Riva auf ihr Vorkommen im Tessin hingewiesen, leider ohne konkrete Daten anzuführen. A. Ghidini hat *S. nisoria* als sehr seltenen Zugvogel bei Lugano bzw. als Ausnahmeerscheinung im unteren Teile unseres Kantons taxiert. In der «*Avicula*» (7 53) erwähnt er die Feststellung eines Exemplares im Piano di Magadino am 1. Juli 1902.

Riva weist 1865 auf das spärliche Vorkommen der *Orpheusgrasmücke* (*Bigia grossa*), *Sylvia hortensis* (Gm.) in der Schweiz und die Tatsache hin, dass sie alljährlich zur Zugszeit auf dem St. Gotthard festgestellt werde. In der äussersten Südwest-Schweiz pflanzt sich die Orpheusgrasmücke regelmässig fort, so z. B. in Genf. Man könnte sie daher recht wohl auch im Südtessin mit seiner üppigen, ein

stark mediterranes Gepräge aufweisenden Vegetation als Brutvogel erwarten. Doch bezeichnet A. Ghidini *S. hortensis* als sehr seltenen Zugvogel im Südteil unseres Kantons, während Th. Studer sie bei Gandria, im Centovalli und bei Gordola beobachtet haben will. H. von Besserer glaubt im Frühling 1895 eine Orpheusgrasmücke in der Gegend von Gandria gehört und gesehen zu haben; Ornith. Jahrb. 6 268 (1805). - Neue Nachforschungen nach dieser interessanten Art sind jedenfalls erwünscht.

Es scheint, dass die in einfaches Grau gekleidete, als hervorragende Sängerin bekannte Gartengrasmücke (*Becafico*), *Sylvia borin* (Bodd.) im Südtessin (Mendrisiotto, Luganese, Locarnese) eine sporadische Verbreitung als Brutvogel bei geringer Siedelungsdichte und Frequenz hat, im Laubholzgürtel der montanen und in den Laubgebüsch der subalpinen Stufe des höheren Tessins dagegen wesentlich stärker vertreten ist. Regelmässig durchwandert *S. borin* unseren Kanton im Frühling und Herbst. Riva (1865) erwähnt, dass sich die Gartengrasmücke in der Leventina, sowie auf den Hügelbergen einiger anderer Distrikte fortpflanze. Jedenfalls bedarf das Vorkommen von *S. borin* im Tessin noch einer sorgfältigen Analyse. K. Benz hat am 27. Juli 1936 eine Gartengrasmücke bei Rodi (ca. 945 m ü.M.) beobachtet und ein weiteres Exemplar bei regnerischer, gewitterhafter Witterung ebenda singen gehört. W. Epprecht konstatierte *S. borin* in der Zeit von Mitte Juli bis Mitte August 1935 in Weidengebüsch bei Ronco (Bedretto) in 1350 m ü.M., ebenda auch häufig in Erlengebüsch zwischen dem 14. Juli und 15. August 1936. K. Benz vernahm den Gesang einzelner Gartengrasmücken vom 24. Mai bis 11. Juni 1941 öfters in der Gegend von Faido (810 m ü.M.), z. B. auf Ahornbäumen beim Schützenhaus Faido, im Kastanienwald, auf Alleebäumen beim Kloster Faido, in Gebüsch und auf Laubbäumen an den Berghängen (Faido, Osoglio, Chiggiogna), in Gebüsch einer Einfriedigung beim Kraftwerk Lavorgo, dann am 12. Juni 1941 ein singendes Individuum im Mischwald bei ca. 1350 m ü.M. beim Aufstieg von Rodi zum Lago Tremorgio. Am 24. April 1943 trieb sich eine Gartengrasmücke zwischen Orselina und Brione lautlos in der Krone einer alten Birke herum (Verf.). L. Hess und E. Hänni haben am 20./21. Mai 1934 den Gesang einiger Gartengrasmücken im Verzascadelta vernommen. Im Frühling 1917 sah A. Masarey im Luganese Gartengrasmücken allein auf dem Gipfel des S. Salvatore (OB. 15

130). - Beachtung verdient der Umstand, dass wir über tessinische Funde von Nestern und Gelegen der Gartengrasmücke konkrete Angaben noch nicht besitzen; es besteht aber kein Zweifel darüber, dass sich diese Art bei uns regelmässig fortpflanzt. A. Ghidini berichtet, dass am 12. Sept. 1902 *S. borin* (= *S. simplex*) am Roccolo von Stabio festgestellt worden ist. K. Benz hat am 16. Aug. 1942 zwei bis drei, ev. noch mehr Gartengrasmücken eifrig Nahrung suchend in Gebüsch bei der Einmündung des Val di Monti in das Val Canaria, ca. 1400-1450 m ü.M. angetroffen. Am 6. Aug. 1933 fand F. Stirnemann *S. borin* im Verzascadelta vor und am 10. Aug. 1933 wurden mehrere Exemplare bei Cusello bemerkt (NU. 1 66). Der italienische Name «Beccafico» weist auf die Vorliebe der Gartengrasmücke für Feigen (*Ficus carica*) hin. Leider lässt sich bei den Angaben unserer älteren Autoren nicht immer mit Sicherheit entscheiden, ob unter «*Sylvia hortensis*» die Garten- oder die Orpheusgrasmücke (siehe diese) zu verstehen ist.

Die Mönchsgrasmücke (*Capinera*), *Sylvia atricapilla* (L.) darf füglich zu den Charaktervögeln der südtelessinischen Laubholzbestände, in welchen sie oft die Rolle des Leitvogels spielt, gezählt werden. Wir begegnen ihr als Jahresvogel in den Ziergärten und Parkanlagen der Ortschaften (Mendrisio, Lugano, Locarno etc.), wo stets viele Exemplare überwintern. Sie liebt unterholzreiche Laubgehölze vom Mittel- und Auenwaldtypus, steigt im Gebirge (Sopraceneri usw.) bis zur oberen (klimatischen) Grenze der Laubwaldstufe hinauf und fühlt sich in unserem milden Klima offenbar recht heimisch, denn die Zahl der im südlichen Teile unseres Kantons vorkommenden Mönchsgrasmücken ist Legion. Es gibt kaum ein Gehölz, dem sie fehlte; immerhin kommt sie zur Brutzeit in den alten Selven sehr spärlich und wohl nur anlässlich der Nahrungs- und Futtersuche darin vor, da sie zur Anlage der Nester Niederholz bevorzugt. Die Sitotope von *S. atricapilla* sind ungemein mannigfaltig. Wir begegnen ihr sowohl im Laubwerk des Hochwaldes (Buchen, Eichen, *Castanea vesca*, Birken etc.), als auch im lichterem und dichtesten Unterholz, in Holunder- und Rosengebüsch, in der grünen Wildnis der Auenbestände an den Fluss- und Seeufern, in schütterem Pappelhain, in den Robinienbeständen und selbst in Ginstergebüsch, in gepflegten und verwilderten Obstgärten, in allen möglichen Ziergärten, Parks, Schmuckanlagen, auf einheimischen und exotischen Laub- und Nadel-

hölzern, im Geranke des Efeus und der Glycinien (hier oft unmittelbar am Mauerwerk von Gebäuden), wo sie allenthalben mit bemerkenswerter Gewandtheit durchs Gezweige und Blattwerk schlüpft. Es spielt keine Rolle, ob die Baumbestände in der Ebene liegen oder die Berghänge bedecken. Von Anfang März an bis in den Oktober hinein erfüllt ihr Gesang tausendfach die Luft unserer Parklandschaften, die Hecken, Zäune und Macchien. R. Ingold berichtet im Ornith. Beob. 22 58 (1923), dass am 22. und 23. Dezember 1922 trotz Schnee, Regen und Nebel in Locarno Mönchsgrasmücken fröhlich sangen, ein Exemplar sogar tadellos. Mancherlei Insekten in allen Entwicklungsstadien dienen der Mönchsgrasmücke als Nahrung; daneben verzehrt sie zur Zeit der Beerenreife mit Vorliebe die Früchte von Efeu, Liguster, Holunder, Hippophae rhamnoides... Der Gesang setzt an den milden Gestaden der südtelessinischen Seen schon anfangs März, vielleicht da und dort schon im Februar ein. Nachstehend seien saisonchronologisch einige Gesangsdaten angeführt.

4. März 1925	Locarno	überall in den Gär-	Th. Zschokke
		ten singend.	
4. März 1935	Lugano	erste Singversuche	E. Himmelsbach
		im Parco civico.	
6. März 1927	Lugano	Gesang in Ziergär-	U. A. Corti
		ten u. Parks	
23. März 1940	Ponte Brolla	guter Gesang	U. A. Corti
25. März 1906	Locarno	in Hotelgarten	E. Brodmann
30. März 1925	Lugano	viele Individ. in	U. A. Corti
		Parkanlagen singend	
10. April 1923	Agno	überall fleissig	U. A. Corti
		singend.	
24. April 1921	Castagnola	1 ♂ singend	U. A. Corti
10. - 17. Mai 1941	Mendrisiotto, Luganese, Locarnese, Val Onsernone, Cassaratetal, Val Colla, Val Blenio	überall zahlreich singend bis ca. 800 m ü. M.	U. A. Corti
23. Mai 1941	Faido (710 m)	1 ♂ singend.	K. Benz
29. Mai 1941	Faido	1 ♂ singend.	K. Benz
8. Juni 1941	Lavorgo	1 ♂ singend.	K. Benz
14. Juni 1941	Tortengo, ca. 870 m ü. M.	1 ♂ singend.	K. Benz
15. Juni 1902	Pian Vedeggio	Gesang	A. Ghidini
30. Juli 1936	Rodi, ca. 1050 m ü. M.	1 ♂ im Wald singend.	K. Benz
20. Aug. 1941	Ascona	gebrochener Gesang.	Th. Tinner

21. Aug. 1941	Verzascadelta	3 ♂♂ unvollständig Th. Tinner singend.
24. Aug. 1941	Lugano	singende ♂♂ im Th. Tinner Stadtpark.
15. Sept. 1933	Lugano	Gesang im Park. NU. 1 96
11. - 15. Okt. 1938	Lugano	M. z. T. singend. U. A. Corti
12. Okt. 1932	Locarno	mehrere ♂♂ in U. A. Corti Ziergärten singend.
20. Okt. 1934	Lugano	Gesang in Park. NU. 2 96
22., 23. Dez. 1922	Locarno	mehrere Ex., darun-R. Ingold. ter eines tadellos OB. 20 58 singend.

Man darf wohl annehmen, dass die Fortpflanzungsperiode der Mönchsgrasmücke mit der Eröffnung des Gesanges, also anfangs März eingeleitet wird. Im Frühling wetteifern oft mehrere ♂♂ auf engem Raum in lebhaftem Sängerkrieg; eifriges Paarungstreiben ist schon in der ersten Aprildekade wahrzunehmen. Verf. beobachtete am 8. April 1933 Paarungstreiben von Mönchsgrasmücken im lichten Walde am Südfuss des S. Salvatore bei Cap S. Martino und gegen Melide hin. Am 12. April 1933 sangen 4 oder 5 ♂♂ ununterbrochen im Verzascadelta und verfolgten sich von Strauch zu Strauch (NU. 1 57). Um die Mitte des Monats April sind die Mönchsgrasmücken gepaart; am 20. April 1902 traf sie A. Ghidini oberhalb Muzzano nistend an. Am 5. Mai 1902 fand derselbe Gewährsmann Nester bei Carnago, am 18. Mai desselben Jahres zum Ausfliegen bereite Bruten in den Tälchen am Fusse des S. Salvatore gegen Noranco hin, am 29. Mai weitere Nester im Luganese. Laut einer Notiz in NU. 2 64 wurden am 16. Mai 1934 zwischen Noranco und Grancia Mönchsgrasmücken mit Jungen, die soeben ihr Nest verlassen hatten, angetroffen, am 22. Mai 1934 ferner adulte Vögel dieser Art mit Jungen am S. Salvatore; ausserdem wurde am 28. Mai 1934 ein juveniles Exemplar am felsigen Abhang, der von Muzzano gegen das Seelein gleichen Namens hinläuft, auf dem Boden gefunden. Einer weiteren Notiz (NU. 2 80) zufolge, fütterte am 22. Juni 1934 ein Paar Mönchsgrasmücken vier Junge in einem Strauch des Parco civico von Lugano. - Die üppige Vegetation des insubrischen Gebietes bietet allen Grasmücken eine Fülle ausgezeichneter Verstecke und schattiger Refugien. Es wäre nicht uninteressant, einmal zu untersuchen, inwieweit die Verbreitung resp. das Tessiner Vorkommen von *S. atricapilla* vom Wasserhaushalt des Bodens, von der Vegetation und der Luft abhängt. - Die ersten Sommergäste und Durchzügler erscheinen offenbar Ende März und anfangs April, da um diese Zeit die

Individuenfrequenz merklich zunimmt. Im September wandert dann die Mehrzahl der Sommergäste mit den Durchzüglern durch den Tessin in die Winterquartiere. Wenn K. Bretscher (1931) als mittleres Ankunftsdatum der Mönchsgrasmücke im Tessin den 20. März angibt, so sind wir der Meinung, dass die Berechnung eines derartigen Mittels ohne Herbeiziehung von Beringungsdaten für unseren Kanton unzulässig ist bzw. zu falschen Vorstellungen führt, denn es ist ausgeschlossen, dass ein Feldbeobachter die Wandervogel von den Winterausharrern unterscheiden kann. Bemerkenswert scheint uns die Feststellung einer Mönchsgrasmücke mit brauner Kopfplatte (ad. ♀ oder juv. ♂) bei Agnuzzo am 11. Jan. 1935 (NU. 3 46).

Die Dorngrasmücke (Sterpazzola), *Sylvia communis* (Lath.) kommt in der Kulturstufe des Tessins in etwas sporadischer Verbreitung, lokal aber recht zahlreich vor. Sie wandert regelmässig durch unsern Kanton, zeigt sich dann auch nicht selten in den höheren Lagen der Bergtäler (z. B. in der Leventina), während wir über die vertikalen Brutgrenzen noch ungenügend unterrichtet sind. Th. Simon (OB. 18 20) sah und hörte die Dorngrasmücke vom 21. Juli bis 3. Aug. 1920 mehrmals am Waldrand oberhalb Fort Airolo und bemerkt, dass sie hier kaum höher als 1300 m ü.M. gehe. Am 26. Juli 1920 wurden bei Airolo an einem Waldrande Junge gefüttert (Simon). Am 8. Juni 1941 sang eine Dorngrasmücke in einem Holunderbusch am Bahndamm N Chiggiogna (ca. 700 m ü.M.); K. Benz. Sodann hat W. Epprecht unsere *S. communis* zwischen Mitte Juli und Mitte August 1935 in Weidengebüsch bei Ronco (Bedretto), 1350 m ü.M. angetroffen. Am 31. Aug. 1929 fand G. Mächler die Dorngrasmücke im Caregnatal ziemlich häufig vor. K. Benz stellte am 27. Juli 1941 mehrere Exemplare in Gärten und Gebüsch S und N Chiggiogna fest. Laien pflegen bekanntlich *S. communis* und *S. curruca* nicht selten zu verwechseln. Die Dorngrasmücke hält sich am liebsten in bebuschtem, ebenem oder hügeligem Gelände, in Hecken, an Flussufern und Bahndämmen, am Rande von Auengehölzen, in Strauchgruppen auf feuchten Böden etc. auf. Ihre Ankunft erfolgt im Tessin meist ab Mitte April, ihr Wegzug beginnt im wesentlichen anfangs September (Riva, 1865). Am 23. April 1943 sang eine Dorngrasmücke lebhaft in Gestrüpp am linken Ufer der Maggia bei Locarno; sie teilte hier ihren Biotop mit *Muscicapa hypoleuca* und *Saxicola torquata* (Weiden, Robinien, Pappeln, Besenginster, Sanddorn, Wacholder). Ein weiteres Exemplar

gleichentags in einer Gebüschgruppe im Maggiadelta, unweit des Lido von Locarno singend; nachmittags im Verzascadelta vermisst. Am folgenden (regnerischen) Tag zeigten sich auffallend viele Dorngrasmücken im Maggiadelta bei Ascona, namentlich am Rande der Auengehölze (Saleggi) und Feldgärten. Der Durchzug scheint in vollem Gange, durch die kurze Regenperiode aber abgestoppt worden zu sein. Am 26. April 1943 sang eine Dorngrasmücke fleissig in einem mit Röhricht durchsetzten Salicetum an der Tessinmündung. Am 14. Mai 1941 trafen wir *S. communis* auffallend zahlreich in Gebüsch im Sumpfgelände des Pian Magadino bei Gordola an, wo diese Vögel sangen und warnten, u. a. auch in den Kronen belaubter Bäume am Auenwaldrand; gleichentags ein Exemplar bei Rivapiana (Locarno) (Verf.). - W. Epprecht hat am 24. April 1944 eine Dorngrasmücke bei Lamone beobachtet. Im Jahre 1917 sah A. Masarey Dorngrasmücken auf der Collina d'Oro bei Lugano erst anfangs Juni, und zwar in wenigen Exemplaren nur am letzten Südennde des Hügelzuges bei Barbengo, häufiger bei Melide, auf dem Salvatoregipfel und im Wald von Gandria (OB. 15 126). Literaturangaben aus dem Monat Mai weisen auf das Vorkommen von *S. communis* in der Umgebung von Lugano, auf dem Mte. di Caslano, am Vedeggioufer bei Taverne, im Verzascadelta hin. A. Witzig hat am 25. April 1937 diverse Exemplare am Vedeggioufer in der Gegend von Cadempino konstatiert; A. Stingelin traf diese Art im Sommer 1935 im Mendrisiotto an, ferner wurde sie am 6. Juli 1933 oberhalb Olivone beobachtet (NU. 1 76). Laut A. Ghidini zeigte sich *S. communis* am 11. Sept. 1902 am Roccolo von Stabio, am 7. Okt. 1934 nach E. Himmelsbach in den Selven am Mte. di Caslano. Einer Beobachtung von Th. Tinner zufolge, haschte am 23. Aug. 1941 eine Dorngrasmücke am Vedeggioufer unweit Agno in einer Weide (*Salix*) nach Insekten. *S. communis* verzehrt im September gerne Vogelbeeren (*Sorbus*).

Wie in den übrigen Teilen der Schweiz, so verdient auch im Kanton Tessin das Verbreitungsbild der *Z a u n g r a s m ü c k e* (*Bigiarella*), *Sylvia curruca* (L.) besondere Beachtung. Es erweckt den Eindruck, dass diese Art im Südtessin mehr oder weniger regelmässig in den Ziergärten und Parkanlagen, sowie Friedhöfen der Ortschaften, z. B. Lugano und Locarno brütet, dass die Frequenz von *S. curruca* hier aber sowohl zur Fortpflanzungszeit, als auch während der Zugperioden erheblichen Fluktuationen unterworfen ist. Riva gab sie auch anno 1860 als weniger häufig als *S. communis* an.

Im Süden unseres Kantons trifft die Zaungrasmücke bisweilen relativ früh ein. Folgende Daten dürften als Erstbeobachtungen zu bewerten sein :

6. April 1919	Mte. Brè (Lug.)	1 Ex. im Buschwald singend	J. Schinz
11. - 13. April 1900	Lugano	nicht häufig	H. v. Besserer
19. April 1936	Riva Caccia (Lug.)	1 Ex. in Garten singend.	A. Witzig
23. April 1943	Maggiadelta bei Locarno	1 Ex. in Pinetum singend.	U. A. Corti
25. April 1922	Ascona		A. Masarey
25. April 1937	Luganese	zahlreich	A. Witzig
9. Mai 1944	Lamone	1 Ex. in Garten	W. Epprecht

Regelmässiger und in grösserer Anzahl dürfte die Zaungrasmücke die Koniferenbestände der subalpinen Stufe des Tessins bewohnen. W. Epprecht hat sie am 13. Juli 1936 bei Airolo (1100 m ü.M.) und in der Zeit vom 14. Juli bis 15. Aug. 1936 in den Erlengebüschen bei Ronco-Bedretto (1450 m ü.M.) beobachtet; am letzteren Orte waren oft stundenlang ihre « tze tze tze »-Rufe zu vernehmen. Am 29. Mai 1941 sang ein Exemplar auf einer Tanne in einem parkähnlichen Garten am Südausgang des Dorfes Faido, am 12. Juni 1941 ein anderes sehr fleissig in Tannenwipfeln im Mischwald beim Aufstieg von Rodi zum Lago Tremorgio bei etwa 1350 m ü.M. (K. Benz). Am 16. Aug. 1903 stellte A. Ghidini mehrere Individuen bei Brè (Lug.), am 19. Sept. 1902 unsere Art auch bei Lugano fest. Einer Notiz in NU. 4 29 (1936) entnehmen wir, dass die Zaungrasmücke im Gegensatz zu den Zeiten Rivas und Ghidinis heute im Luganese ein eher spärlich auftretender Gastvogel ist. Im Frühling 1917 traf A. Masarey *S. curruca* im Luganese etwas spärlicher an, als die Dorngrasmücke, sonst aber nur an denselben Orten, wie diese und ausserdem ein Exemplar am Muzzanensee. Durch ihr lautes und grelles Lied, dem fast durchwegs die Vorstrophe fehlte, machte sich die Zaungrasmücke auffallend genug bemerkbar (OB. 15 126). *S. curruca* soll regelmässig über den Gotthardpass wandern. Der Zug dieser Grasmücke ist in der Gegend von Lugano nicht besonders bemerkbar, doch zieht sie regelmässig, seltener im Frühjahr, mehr im Herbst, hier durch (Ghidini).

Spechte - Picinae

Aus der Gruppe der Buntspechte verdient in erster Linie der Rotspecht oder Grosse Buntspecht (*Picchio rosso maggiore*), *Dryobates major* (L.) erwähnt zu werden, denn

nach dem Grünspecht ist er, wie Ghidini schon 1902 angibt, der häufigste Specht im Tessin. Man begegnet ihm in der Tat in allen Höhenlagen bis zur klimatischen Waldgrenze hinauf und er scheint hinsichtlich der Wahl seines Aufenthaltsortes nicht eben difficil zu sein, kommt er doch ebenso wohl in reinen Nadelholzbeständen (subalpine Stufe im besonderen!) als in reinen Laubgehölzen (Kastanienwälder, Auenbestände etc.) vor. Vielleicht findet sich im Tessin die italienische Rasse *Dryobates major italiae* Stres. neben *D.m. pinetorum*. Vergl. auch E. Hartert, Vögel d. paläarkt. Fauna, p. 2186, wo von Burgs *D. m. praealpinus* zitiert wird. Seit Rivas Zeiten (1860) scheint sich der Rotspecht bei uns gut gehalten zu haben, was bei den Lebensansprüchen dieser Art verständlich ist. Der Rotspecht ist bei uns Jahresvogel. Selten sieht man mehr als zwei Individuen beieinander, es sei denn eine Familie. A Ghidini fand die Art am 4./5. Mai 1902 bei Carnago nistend vor; am 29. Mai 1902 fand derselbe Beobachter Bruthöhlen auf San Bernardo ob Cureglia und gleichentags eine Höhle mit noch unbefiederten Jungen im Pian Vedeggio; *Avicula* 7 52-53. Früher zeigten sich Rotspechte gelegentlich auch an den Roccoli. K. Soffel erwähnt (1915) *D. major* als Brutvogel für Locarno und Umgebung.

Recht spärlich kommt der niedliche Zwergspecht oder Kleine Buntspecht (*Picchio rosso minore*), *Dryobates minor* (L.) im Tessin vor. Laut A. Riva (1860) sind von Zeit zu Zeit Exemplare erlegt worden. A. Ghidini stellte ihn am 1. Juli 1902 im Piano di Magadino fest (*Avicula* 7 53) und laut einer Notiz in *NU. 1* 112 wurde am 26. Okt. 1933 ein Zwergspecht an der Crespera in der Gegend von Crespera - Bioggio beobachtet. Verfasser konstatierte am 10. Okt. 1929 ein Exemplar in Castagnola bei Lugano. K. Soffel (1915) bezeichnet den Zwergspecht für Locarno und Umgebung als seltenen Brüter. Es liegen noch keine Untersuchungen darüber vor, ob die im Tessin vorkommenden Zwergspechte der italienischen Rasse *Dryobates minor buturlini* Hart. angehören; cf. E. Hartert, Vögel d. paläarkt. Fauna, p. 921.

Auch der Mittelspecht oder Mittlere Buntspecht (*Picchio rosso mezzano*), *Dryobates medius* (L.) ist im Tessin eine relativ seltene Erscheinung. Es ist noch zu prüfen, ob die Rasse *Dryobates medius splendidior* (Parrot) in unserem Kanton heimisch ist, ev. neben der Nominatrasse; vergl. hierzu E. Hartert, Vögel d. paläarkt. Fauna, Seite 924. Riva weist 1860 darauf hin, dass der Mittelspecht im Tessin nur sehr

selten vorkomme (« è rarissimo il caso d'averne ») und dass ein Exemplar anno 1832 bei Capiago erbeutet worden sei. Laut Ghidini (Avicula 6 139 [1902]) findet man diese Art namentlich im Mendrisiotto vor; sie sei aber weniger zahlreich vertreten als der Grün- oder Rotspecht. Ghidini erwähnt l. c., pag. 162 in der Fussnote, dass sich ein Belegstück von *D. medius* von Ascona in der Sammlung der Soc. ornitofila locarnese (Locarno) befinde. A. Masarey hat den Mittelspecht in der Zeit vom Mai bis Juni 1917 einmal an einem Waldrand in der Umgebung von Lugano beobachtet; OB. 15 97. Die uns vorliegenden spärlichen Daten lassen jedenfalls weitere Nachforschungen nach dem Vorkommen des Mittelspechtes im Tessin als wünschenswert erscheinen. Es ist anzunehmen, dass die Art stärker vertreten ist, als heute angenommen wird.

1860 weiss A. Riva noch keine konkreten tessinischen Daten betreffend das Vorkommen des *Schwarzspechtes* (*Picchio nero*), *Dryocopus martius* (L.) anzugeben. Dagegen sagt Riva 1865, dass diese Art in den Fichtenwäldern (abetaje) der Leventina nicht selten vorkomme. Ghidini weist 1902 darauf hin, dass *D. martius* an den Bergen des Centovalli nistet, woher Don Cremonini schöne Exemplare erhalten habe; Avicula 6 139. Am 10. Juli 1933 beobachtete M. Schwarz einen Schwarzspecht auf der Alpe Scontra (1660 m ü.M.) oberhalb Dalpe bei Rodi-Fiesso. K. Soffel führt 1915 den Schwarzspecht als Brutvogel für das Gebiet von Locarno und Umgebung an; im Maggia-Tal komme er häufig vor. Einer Notiz in NU. 3 31 zufolge, wurde am 3. Jan. 1935 ein Exemplar von *D. martius* im Piano di Magadino beobachtet; vermutlich handelte es sich um einen Vogel, der durch den Winter aus den höheren in die tieferen Lagen herabgedrängt wurde. Eine redaktionelle Anmerkung unterstreicht diesen Fall im Hinblick auf die Seltenheit des Schwarzspechtes.

Einwandfreie Nachweise betreffend das Vorhandensein von *Dreizehenspechten* (*Picchio tridatillo*), *Picoides tridactylus* (L.) auf tessinischem Territorium scheinen zu fehlen. Im Verzeichnis von Studer und v. Burg (1916) wird diese Art als im Süden der Alpen sehr selten vorkommend taxiert.